

DANK

*Manches Herrliche der Welt
ist in Krieg und Streit zerronnen.
Wer beschützt und erhält,
hat das schönste Los gewonnen.*

Mit diesem Vierzeiler von Johann Wolfgang von Goethe aus dem Jahr 1826 lud die Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte ein, um sich mit einem Festakt am 23. Mai 2014 bei Herrn Dr. h. c. Martin Biermann und Herrn Prof. Manfred Gerner für ihren jahrzehntelangen Einsatz für das baukulturelle Fachwerkerbe zu bedanken. Aus ganz Deutschland reisten die Gäste an und erfuhren von den Laudatoren, Herrn RP a. D. Karl-Wilhelm Lange, Ehrenvorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte und Herrn Oberbürgermeister Dirk-Ulrich Mende, Vorstandsvorsitzender, welche positive Schaffenskraft beide verkörpern. Als Präsident und Ehrenvorsitzender stehen sie der Arbeitsgemeinschaft auch künftig beratend zur Seite. Dafür bin ich ihnen auch persönlich sehr dankbar, lässt sich doch dieser Erfahrungsschatz im Umgang mit dem Fachwerk und den Menschen, die darin leben und arbeiten, nicht binnen einiger Monate aufholen.

Der Wechsel an der Spitze der Arbeitsgemeinschaft wurde bereits zur Mitgliederversammlung in Bietigheim-Bissingen im April dieses Jahres eingeläutet und brachte einige Neuerungen: Nachdem sich der bisherige Vorstand aus der aktiven Vorstandstätigkeit zurückgezogen hatte, stand die Wahl eines neuen geschäftsführenden Vorstands an. Dem bisherigen Vorstand – insbesondere Herrn Oberbürgermeister a. D. Hans-Dieter Dörbaum – sei auch an dieser Stelle der ausdrückliche Dank für das andauernde Engagement ausgesprochen. Auch dem neuen Vorstand möchte ich meinerseits für die Bereitschaft, die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft aktiv mitzugestalten und zu tragen, danken.

Nach vielen Jahren der intensiven Zusammenarbeit stand auch ein Wechsel in der Leitung der Arbeitsgruppe Bautechnik an. Gerald Strohmeier stellte sein Amt zur Verfügung, da er noch in diesem Jahr aus dem aktiven Dienst für die Stadt Einbeck austritt. Er wird nun der neuen Vorsitzenden der Arbeitsgruppe, Frau Heike Vehlhaber, in den kommenden Monaten mit Rat und Tat zur Seite stehen. Auch ihm sei im Namen der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte ein herzlicher Dank für seinen kontinuierlichen Einsatz ausgesprochen. Vielen ist in diesem Jahr für ihre immerwährenden und auch künftig andauernden Bemühungen für unsere Fachwerkstädte zu danken. Nicht zuletzt auch dem Gastgeber der diesjährigen Jahreshauptversammlung, der Stadt Bietigheim-Bissingen.

Im Namen des Vorstandes der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte e. V., aber auch persönlich bedanke ich mich herzlich für die entgegengebrachte Gastfreundschaft und die hervorragende Organisation unserer zweitägigen Versammlung. Die sorgsamsten Vorbereitungen haben für einen reibungslosen Ablauf der Veranstaltungen gesorgt und damit wesentlich zum Gelingen beigetragen.

Mit dem Schlagwort „Wachwechsel“ leitete die letzte Ausgabe der Fachwerk Informationen ein. Mit dem Wort „Dank“, das vieles transportiert, möchte ich diese Ausgabe überschreiben. Seit September 2013 bin ich für die Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte tätig. Im April dieses Jahres wurde ich in Bietigheim-Bissingen während der Mitgliederversammlung zur neuen Geschäftsführerin gewählt.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, allen noch einmal für das entgegengebrachte Vertrauen zu danken. Eingerhend mit meiner neuen Funktion kommt mir auch zum ersten Mal die Aufgabe zu, Sie – liebe Leserinnen und Leser der Fachwerk Informationen – zu begrüßen. Einige von Ihnen durfte ich in den vergangenen Monaten bereits kennen lernen. Allen, denen ich noch nicht persönlich begegnet bin, möchte ich mich kurz vorstellen: Nach meinem Studium der Kunstgeschichte, Erziehungswissenschaften sowie der Medien- und Kommunikationswissenschaften an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena war ich u. a. als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fachhochschule in Erfurt tätig. Bevor ich meine Tätigkeit für die Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte aufgenommen habe, war ich beim Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie beschäftigt. Meine Aufgabe lag sowohl in der Denkmalpflege an sich, darüber hinaus aber vor allem in ihrer Vermittlung. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie die redaktionelle Betreuung von Publikationen gehörten zu meinen Arbeitsschwerpunkten.

Meine Arbeitserfahrungen möchte ich zum Wohle unserer Fachwerkstädte einsetzen. Und so wird die aktive Verbindung von Denkmalschutz und Denkmalpflege, die Entwicklung lebendiger Altstädte und deren touristische Vermarktung für einen sanften Fremdenverkehr auch künftig Credo der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Fachwerkstädte mit der Deutschen Fachwerkstraße sein.

Ich freue mich auf die konstruktive Zusammenarbeit mit allen, die mich auf diesem Weg begleiten werden.

Ihre

Diana Joneitis

Protokoll der Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte e. V. am 10. April 2014, 11.00 Uhr, in Bietigheim-Bissingen

Ort: Tagungsraum, Restaurant Kronenstuben,
Kronenzentrum Bietigheim, Kronenplatz 5,
74321 Bietigheim-Bissingen

Teilnehmer: siehe angefügte Teilnehmerliste

Es werden keine Bedenken gegen die ordnungsgemäße Ladung und Beschlussfähigkeit geäußert.

Tagesordnung

1. Eröffnung und Begrüßung, Feststellung der ordnungsmäßigen Ladung und Beschlussfähigkeit durch den Vorsitzenden,
Herrn Dr. h. c. Martin Biermann
2. Grußwort der Stadt Bietigheim-Bissingen durch Herrn Oberbürgermeister Jürgen Kessing
3. Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung vom 18. April 2013 in Seligenstadt (Dieses Protokoll ist in Heft 2/2013 der Fachwerk Informationen abgedruckt.)
4. Bericht des Vorsitzenden
Herrn Dr. h. c. Martin Biermann
5. Satzungsänderung
6. Bericht der Geschäftsführung, einschließlich Mitgliederstand, Kassenlage und Triennale,
Herr Prof. Manfred Gerner
7. Bericht zur Kassenprüfung, Herr Jörg Martin
8. Entlastung des Vorstandes für das abgelaufene Geschäftsjahr
9. Neuwahl des Vorstands
10. Wahl eines Präsidenten
11. Ehrung
12. Wirtschaftsplan 2014
13. Triennalen 09, 12 und 15
14. Verschiedenes

Top 1: Eröffnung und Begrüßung, Feststellung der ordnungsmäßigen Ladung und Beschlussfähigkeit durch den Vorsitzenden, Herrn Dr. h. c. Martin Biermann

Der Vorstandsvorsitzende, Herr Dr. h. c. Martin Biermann, begrüßt die Teilnehmer, insbesondere neben Herrn Oberbürgermeister Kessing und Frau Hochmuth aus der gastgebenden Stadt, die Vertreter der neuen Mitgliedsstädte Herrn Bürgermeister Bamberger für Bönnigheim, Herrn Bürgermeister Bisinger für Trochtelfingen, Herrn Geschäftsführer Lothar Kimmig für Gengenbach und Frau Bonzelett für Frankfurt am Main. Er dankt Herrn Oberbürgermeister Kessing für die herzliche Begrüßung der Stadt Bietigheim-Bissingen, für die hervorragende Organisation und den beeindruckenden Empfang am Vorabend.

Top 2: Grußwort der Stadt Bietigheim-Bissingen durch Herrn Oberbürgermeister Jürgen Kessing

Herr Oberbürgermeister Kessing heißt die Teilnehmer herzlich willkommen. Der Oberbürgermeister stellt die Stadt Bietigheim-Bissingen kurz vor und betont, dass die 43.000 Einwohner zählende Stadt dieses Jahr „650 Jahre Stadtrechte“ feiert. Besonders stolz ist Herr Oberbürgermeister Kessing auf den gepflegten Fachwerkbestand, z. B. mit dem Hornmoldhaus, das wie viele andere Gebäude hervorragend erhalten ist.

Top 3: Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung vom 18. April 2013 in Seligenstadt (Dieses Protokoll ist in Heft 2/2013 der Fachwerk Informationen abgedruckt).

Es liegen keine Einwände vor.
Das Protokoll wird einstimmig genehmigt.

Top 4: Bericht des Vorsitzenden Herrn Dr. h. c. Martin Biermann

„Anrede,
dies ist der letzte Bericht, den Sie von mir als Ihren Vorsitzenden entgegennehmen werden. Wie ich auf der Mitgliederversammlung in Seligenstadt am 18. April 2013 angekündigt habe, werde ich mit dem heutigen Datum aus der Verantwortung in der Arbeitsgemeinschaft ausscheiden.

Das letzte Jahr war wieder mehr als ausgefüllt – und zwar nicht nur mit der Erledigung des jährlichen operativen Geschäftes – hierüber wird unser geschäftsführendes Vorstandsmitglied Prof. Manfred Gerner noch ausführlich berichten -, sondern insbesondere mit der Vorbereitung auf einen nahtlosen, die Kontinuität versprechenden Übergang in eine personell grundlegende Veränderung. Ich würde mich freuen, wenn Sie, die Mitglieder, unsere Vorbereitungen der personellen Neubesetzung durch entsprechende Beschlüsse anschließend mit Leben erfüllen würden.

Ein besonderer Höhepunkt im abgelaufenen Jahr war natürlich die alljährlich stattfindende Exkursion nach Westhessen. Allen Gastgebern in den dortigen Städten nochmals einen ganz herzlichen Dank für die freundliche Aufnahme und die hervorragende Bewirtung. Übernachtet haben wir in Limburg und obwohl wir bei dieser Exkursion eine noch nie dagewesene mediale Aufmerksamkeit durch ein uns begleitendes Fernseh-Team des hr erfahren durften, mussten wir feststellen, dass unser Besuch in Limburg den Imageschaden durch den dortigen Bischof nicht annähernd hat ausgleichen können.

Gelegentlich ist von historischen Veränderungen auch im Leben von Organisationen und Vereinen die Rede. Mit solchen Bewertungen bin ich sehr vorsichtig. Sie sollten späteren Generationen vorbehalten bleiben und taugen nicht für die Gegenwart. Dass aber mit dem heutigen Datum und der Mitgliederversammlung in Bietigheim-Bissingen eine markante Zäsur für unsere Arbeitsgemeinschaft verbunden ist, wird niemand bestreiten können und wollen. Die Epoche Manfred Gerner geht zu Ende.

Vor 39 Jahren, also 1975 wurde die „Arbeitsgemeinschaft hessisch/niedersächsischer Fachwerkstädte“, unser Ursprung gegründet. Die damaligen Initiatoren hatten eine tolle Idee, die keineswegs dem Zeitgeist entsprach, sondern die versuchte, sich dem „Mainstream“ entgegenzustellen, um kulturell Einmaliges vorwiegend in den Regionen Süd-Niedersachsen und Nord-Hessen ins Bewusstsein zu rücken und zu bewahren. Einer der tatkräftigen Männer der ersten Stunde war Manfred Gerner, der gelernte Zimmermann, der studierte Architekt, der wiss. Mitarbeiter der Frankfurter Denkmalschutzbehörde. Schon 1976 begann er seine fachkundige Mitarbeit in der Arbeitsgruppe „Bautechnik“ der neuen Arbeitsgemeinschaft. Sehr schnell wurde er die treibende und prägende Kraft und bereicherte mit seinen Ausarbeitungen und wissenschaftlichen Erkenntnissen die Arbeit unglaublich. Unsere Arbeitsgemeinschaft profitierte davon über alle Maßen. Auf Grund seiner außerordentlichen Befähigungen wurde er 1981 zum Leiter des „Deutschen Zentrums für Handwerk und Denkmalpflege“ in Fulda-Johannesberg berufen, das er bis 2000 führte. In diesen knapp zwanzig Jahren entstand eine geradezu symbiotische Verbindung zwischen der Arbeitsgemeinschaft und Manfred Gerner bei der niemand genau zu unterscheiden wusste, ist die Arbeitsgemeinschaft Manfred Gerner, oder Manfred Gerner die Arbeitsgemeinschaft?

War anfangs die Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft noch jeweils an die Stadt des alle drei Jahre wechselnden Vorsitzenden geknüpft

mit der Folge, dass die Akten ständig transportiert wurden und die geschäftsführenden städtischen Mitarbeiter ebenfalls wechselten, wurde dies Mitte der neunziger Jahre von mir beendet und die Geschäftsstelle dauernd in der Propstei Johannesberg beim Deutschen Zentrum etabliert. Das war ein ganz wesentlicher Schritt zur Professionalität unserer Arbeit. 2005 schließlich wurde Manfred Gerner dann zum geschäftsführenden Vorstandsmitglied von uns gewählt. Für ihn ist heute sein letzter Tag in dieser Funktion, wahrlich eine einschneidende Zäsur nicht nur für ihn, sondern insbesondere für uns.

Vor knapp einem Monat habe ich in Fulda im Kreise seiner Familie und seiner langjährigen Mitarbeiter ihm zu seinem 75. Geburtstag gratulieren können und ihm die herzlichsten Glückwünsche von uns allen überbracht und Gottes Segen gewünscht. Lieber Manfred, auch hier noch einmal Dir und Deiner Familie alles erdenklich Gute für die Zukunft und ein unermesslicher Dank für alles, was Du für uns getan hast und noch ständig tust.

Mit dem heutigen Tag – wie gesagt – scheidet Prof. Manfred Gerner als geschäftsführendes Vorstandsmitglied aus dem Amt. Für viele ist dies noch unvorstellbar. Der Vorstand musste sich aber der Realität stellen. Bei der einzigartigen Qualifikation von Prof. Gerner eine Nachfolge zu finden – das können Sie sicher nachempfinden – war nicht leicht. Etliche Versuche scheiterten und so hat es dann mehrere Monate gedauert, bis der Vorstand einstimmig zu dem Ergebnis gekommen ist, Ihnen heute Frau Diana Joneitis als Nachfolgerin vorzuschlagen. Frau Joneitis ist bereits seit dem 1. September in der Geschäftsstelle tätig und hat uns alle durch ihre Leistungen überzeugt. Der Wechsel von Manfred Gerner auf Diana Joneitis ist aber nicht nur für jeden leicht wahrnehmbar geschlechts- und altersspezifisch, sondern bewusst auch ein Wechsel in der fachlichen Ausrichtung, denn auch die Aufgaben, die wir zukünftig zu meistern haben werden, unterliegen einem Wandel. Stand zu Beginn der Arbeitsgemeinschaft und in den Folgejahren das technische „Know-how“, das handwerkliche Können im Zentrum der beratenden Tätigkeiten unseres gemeinnützigen Vereines, so ist heute die Weckung des medialen Interesses und das Marketing für die kunstgeschichtlich einzigartige Dimension des Fachwerks von entscheidender Bedeutung für unsere Wirksamkeit nach innen und nach außen. Auch die gesellschaftlichen Anschauungen wandeln sich. Fachwerkbauten werden heute nicht mehr – wie wir es uns vielleicht wünschen würden – als Wert in sich begriffen, sondern die Gesellschaft und die Eigentümer fragen nach dem materiellen Wert und seinem Nutzen. Können

wir diese Fragen nicht überzeugend beantworten und dabei spielen Fremdenverkehr, Tourismus und Marketing eine wichtige Rolle, wird es schwer werden, das Kulturgut zu erhalten. Dazu aber bedarf es neuer, zeitgemäßer Strategien, Zielsetzungen und Schwerpunktbildungen.

Um diese Herausforderungen zu erfüllen bringt Frau Joneitis alle notwendigen Kenntnisse und Voraussetzungen mit. Sie hat Kunstgeschichte studiert und ist zudem Erziehungs- und Medienwissenschaftlerin. Bis sie Anfang September letzten Jahres zu uns kam, war sie im Landesamt für Denkmalpflege Thüringen beschäftigt und ist uns aus dem Kreis der Landesdenkmalpfleger sehr empfohlen worden. Nachdem wir sie nun haben kennenlernen dürfen, schlagen wir sie Ihnen heute aus Überzeugung zur Wahl zum geschäftsführenden Vorstandsmitglied vor. Ich bin ganz sicher, Frau Joneitis wird mit ganz neuen wichtigen Akzentsetzungen ihr Amt gestalten und ausfüllen. Sie hat unser aller Vertrauen verdient.

Aber wir haben noch eine weitere wichtige Personalie heute zu entscheiden. Dazu allerdings ist eine Satzungsänderung notwendig. Mir ist sehr wohl bewusst, dass man mit Satzungsänderungen stets vorsichtig umgehen sollte, dennoch möchte ich Ihnen den Vorschlag unterbreiten, die Satzung dahin gehend zu erweitern, dass wir einen ehrenamtlichen Präsidenten berufen können. Andere bedeutende Institutionen, wie z. B. das DRK haben diese Möglichkeiten seit langem mit großem Erfolg für ihre Außendarstellung eingeführt. Angesichts der national und international hohen Reputation und des weltweiten Ansehens von Prof. Manfred Gerner wäre es schlicht fahrlässig und unprofessionell auf sein großes Renommee zukünftig für unsere Außendarstellung zu verzichten. Wir können davon nur profitieren.

Um es ganz unmissverständlich zu sagen, dies soll in keiner Weise die alleinige Kompetenz von Frau Joneitis als Geschäftsführerin einschränken, sondern es geht ausschließlich darum, die Außenwirkung in der Repräsentation solange wie irgend möglich optimal für uns zu gestalten. So ist es mit beiden einvernehmlich besprochen. Aus diesem Grund möchte der Vorstand Ihnen vorschlagen, unter Top 5 die Satzung, wie vorliegend zu erweitern, damit dann unter Top 10 die Wahl eines ehrenamtlichen Präsidenten erfolgen kann.

Liebe Freunde, lassen Sie mich zum Schluss kommen. Zu allererst möchte ich Ihnen ganz herzlich für das Vertrauen danken, das Sie mir in sieben aufeinanderfolgenden Wahlen ausgesprochen haben. Auch um das zu ermöglichen,

hatten Sie im Übrigen die Satzung geändert. Ich hoffe, Sie haben es nicht allzu sehr bereut.

Als die Arbeitsgemeinschaft der hess. / nieders. Fachwerkstädte gegründet wurde, war ich Beigeordneter der Stadt Celle. Ich erinnere mich als stellv. Vorsitzender des Bauausschusses und Mitglied im Hauptausschuss noch sehr genau an die Vorlage, mit der wir den Beitritt Celles zur Gründung der Arbeitsgemeinschaft vollzogen haben. Wir stimmten zu. Damals ahnte ich natürlich nicht im Entferntesten, dass ich fünfzehn Jahre später in den Vorstand der Arbeitsgemeinschaft gewählt werden sollte und weitere drei Jahre später sogar im Februar 1993 zu deren Vorsitzenden. Dieses Amt habe ich jetzt gut 21 Jahre inne. Das ist mehr als die Hälfte des Bestehens unserer Arbeitsgemeinschaft.

Es waren unglaublich ereignisreiche, bewegte zweieinhalb Jahrzehnte Vorstandsarbeit. Haben Sie keine Sorge, ich werde Sie jetzt nicht vor Ihnen aufblättern. Aber das Ereignis und der Glücksfall der Deutschen Einheit eröffnete die einmalige Chance, die vielen kostbaren und historischen Städte der neuen Bundesländer in die Arbeitsgemeinschaft zu integrieren. Wir änderten unseren Namen in „Arbeitsgemeinschaft Historische Fachwerkstädte“ und gaben voller Freude die räumliche Begrenzung auf nur zwei Bundesländer auf. Heute sind wir seit 2010 die „Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte“ und sind froh über die vielen Städte und Gemeinden aus dem Süden unseres Landes, die sich so großartig und engagiert einbringen. Mein Wunsch wäre es, noch zu erleben, dass es eine „Arbeitsgemeinschaft Europäischer Fachwerkstädte“ gibt, denn die Herausforderungen, denen wir uns stellen müssen, werden nicht auf nationale Gebiete begrenzt bleiben. Denkmalschutz und Stadtkultur haben eine europäische Dimension. Dort in Brüssel wird über die Kulturlandschaften der Städte und auch über Finanzierungen mit entschieden werden. Diese Bereiche haben längst den nationalen Rahmen verlassen.

Liebe Freunde, als meinen Nachfolger schlägt der Vorstand Ihnen Herrn Oberbürgermeister Dirk-Ulrich Mende aus Celle vor. Ich war mir sehr wohl bewusst, dass nach einer so langen Amtszeit meinerseits mein Vorschlag auch missverstanden werden könnte, als ob Celle den Anspruch erhebe, den Vorsitz zu stellen. Das ist es aber nicht. Umso dankbarer war ich, dass dieser Aspekt weder bewusst noch unterschwellig bei den vielen Gesprächen, die ich zur Nachfolge geführt habe, irgendeine Rolle gespielt hat. Für mich war und ist einzig und allein ausschlaggebend, ob die politische Kompetenz und die notwendigen Vernetzungen in Organe der

Bundes- und Landesregierungen vorhanden sind, sodass wir dort Gehör finden und dass der zu Wählende ein Faible für unsere Arbeit hat. Gern pflege ich zu sagen, „wer nicht brennt, kann auch nichts entzünden“. Ich habe in den letzten fünf Jahren Herrn Mende in der täglichen Arbeit erleben können und bin davon überzeugt, dass er die Aufgabe souverän meistern wird.

Ihnen allen noch einmal einen herzlichen Dank für das jahrzehntelange Vertrauen. Ich habe dieses als Verpflichtung empfunden und hoffe, ihm gerecht geworden zu sein. Es hat mir aber auch unglaublich Freude bereitet, mit Ihnen zusammen arbeiten und etwas gestalten zu dürfen. Ich habe viele sympathische Menschen kennengelernt, denen ich sonst nie begegnet wäre. Die Zusammenarbeit hat mich mannigfaltig bereichert. Wir waren, jeder an seinem Platz, ein erfolgreiches, tolles Team. Ihnen allen „Glück auf“.

Und als Norddeutscher sage ich jetzt.
„Bitte von Bord gehen zu dürfen“. Danke!

Top 5: Satzungsänderung

Die Satzung soll wie folgt geändert werden:

§ 6 Ziff. 1 nach Buchstabe c)
neue Buchstaben d) u. e) einfügen:

d) einem/einer Präsidenten/in sowie Ehrenvorsitzenden mit beratender Stimme,

e) der Vorstand kann Fachleute aus der Wissenschaft, Wirtschaft und der Denkmalpflege als nicht stimmberechtigte Mitglieder in den Vorstand kooptieren.

§ 9 neu einfügen:

§ 9 Präsident/in

Die Mitgliederversammlung kann eine herausragende Persönlichkeit des öffentlichen Lebens, die sich um die Arbeitsgemeinschaft bleibende Verdienste erworben hat, dadurch ehren, dass sie sie zum ehrenamtlichen Präsidenten/in beruft. Der ehrenamtliche Präsident/in hat die Aufgabe, die Arbeitsgemeinschaft gegenüber der Öffentlichkeit und den Medien durch seine Persönlichkeit bei der Repräsentation zu unterstützen.

Die bisherigen §§ 9 u. 10 erhalten die Nummern 10 u. 11.

Herr Dr. h. c. Biermann schlägt vor, die Satzung gemäß obigen Ausführungen zu ändern. Ferner empfiehlt Herr Dr. Biermann in § 6 a) den

Passus: „... und dem/der in den Vorstand zu kooptierenden stellvertretende/n Geschäftsführer/in.“

komplett zu streichen, um somit die Satzung den tatsächlichen Verhältnissen anzupassen.

Seitens der Sitzungsteilnehmer bestehen keine Einwände gegen die Satzungsänderung.

Die Satzungsänderung wird von der Mitgliederversammlung einstimmig beschlossen.

Top 6: Bericht der Geschäftsführung, einschließlich Mitgliederstand, Triennale und Kassenlage, Herr Prof. Manfred Gerner

2013 war ein weiteres erfolgreiches Jahr mit Aufwärtstrend.

Mitgliederstand 01.01.2014:

- 129 Gebietskörperschaften
- 40 Einzelpersonen
- insgesamt 169 Mitglieder

Dabei sind neue Mitglieder geworden:

- Stadt Gengenbach (01.01.2014)
- Stadt Reinheim (01.01.2014)
- Herr Thomas Löther (01.01.2014)
- Stadt Bönningheim (09.04.2014)
mit Vorbehalt d. Landesamtes für Denkmalpflege
- Stadt Trochtelfingen (09.04.2014)
mit Vorbehalt d. Landesamtes für Denkmalpflege
- Gerald Strohmeier (09.04.2014)

Ein neuer Mitgliedsantrag liegt uns vor:

- Bürgermeister Walter Strauch, Steinau

Verhandlungen zur Mitgliedschaft werden derzeit u. a. mit den Städten:

- Groß-Gerau (Hessen)
- Frankenberg (Hessen)
- Bad Langensalza (Thüringen)
- sowie Suhl (Thüringen)
- Herrn Georgi Georgiev

geführt.

Kassenlage:

Durch die Fertigstellung und vollständige Bezahlung des Bandes „Deutsche Fachwerkstraße“ Ende 2013 und den Verkauf der Bände zum größeren Teil erst Anfang 2014 ist die Kassenlage über den Jahreswechsel angespannt gewesen. Die Anspannung hat sich aber bis Mitte Januar bereits wieder gelockert. Darüber hinaus steht die Restzahlung des Bundes zur Triennale 12 mit etwas über 8.000 Euro noch aus.

Die Kontostände zum 31.12.13/01.01.2014 waren:

6.206,70 Euro	Konto ADF (dazu kommen +3.000 Euro Umbuchung, +8.000 Euro Bund, etwa +4.000 Euro aus dem Projekt Wolfhagen und etwa +8.000 Euro an inzwischen verkauften Büchern, d. h. rund 23.000 Euro)
2.298,25 Euro	Konto Triennale 12 (-3.000 Euro Umbuchung, +2.000 Euro Bund)
2.899,60 Euro	Konto Triennale 15
97.508,22 Euro	Konto Deutsche Fachwerkstraße

Das Jahresergebnis für 2013 konnte gegenüber den Wirtschaftsplänen um rund 25.000 Euro verbessert werden.

Die Kontostände sind in Anbetracht der Aktivitäten und der Tatsache, dass laut Satzung und den Regeln zu Steuern sowie zur Gemeinnützigkeit kein Vermögen angehäuft werden darf, zufriedenstellend.

Weiter berichtet Prof. Gerner über:

Triennale 12

23 Städte waren an der Triennale 12, die im Oktober 2013 abgeschlossen wurde, beteiligt. Die Ergebnisse dieser Triennale wurden in dem „Rezeptbuch für Bürgermeisterinnen und Bürgermeister ...“, das in einer Auflage von 1.000 Exemplaren erschienen ist, festgehalten.

Triennale 15

Die Triennale 15 mit dem Thema „Impulse der Wirtschaft“ ist angelaufen. Nach dem derzeitigen Stand wollen sich die folgenden Städte mit entsprechenden Beiträgen beteiligen:

Bleicherode, Celle, Duderstadt, Ebersbach-Neuergersdorf, Einbeck, Eschwege, Frankfurt (Höchst), Hann. Münden, Herborn, Homberg (Ohm), Marburg, Schiltach, Seligenstadt, Wernigerode, Wolfhagen; eine Sonderstellung wird Felsberg einnehmen, in der Stadt Homberg (Ohm) steht die Beschlussfassung der städtischen Gremien noch aus. Am 09.04.2014 fand die konstituierende Sitzung des Lenkungsausschusses statt. Dem Lenkungsausschuss gehören Frau D. Joneitis, Herr Prof. M. Gerner, Herr Dr. U. Ferber, Frau D. Olbeter, Herr G. Stohmeier, Frau H. Vehlhaber, Herr E. Thielemann und Herr S. Keiner an. Die Termine für die Veranstaltungen in 2014 wurden weitgehend festgelegt. Für 2015 sind die Präsentationen vorgesehen.

Publikationen

Brandschutzbrochure

In unseren Mitgliedsstädten fallen jährlich ca. 30 Häuser Bränden zum Opfer. Die von der Arbeitsgruppe Bildung und Recht erarbeitete Brandschutzbrochure wurde 2013 gedruckt und zehnfach an alle Mitgliedsstädte versandt.

Flyer „Energie sparen“ u. „LebensWert Fachwerk“

Die Flyer sind von der Arbeitsgruppe Bautechnik, insbesondere von Herrn Strohmeier und Herrn Klapp, weitgehend vorbereitet. Nachdem die Nutzungsrechte für unser Corporate Design jetzt für alle unsere Publikationen erworben wurden, kann das endgültige Layout und der Druck der Flyer erfolgen.

Rezeptbuch für Bürgermeisterinnen und Bürgermeister ...

Über die im Oktober erschienene Publikation wurde bereits unter dem Punkt Triennale berichtet.

Band Deutsche Fachwerkstraße

Der Band wurde am 26.11.2013 in einer Auflage von 2.000 Exemplaren ausgeliefert. Der weitaus größte Teil dieser Auflage ist verkauft. Die zweite Auflage mit den neuen Mitgliedsstädten wird vorbereitet.

Presse

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit waren erfolgreich. Das beweisen u. a. das Ergebnis der Pressekonferenz in Celle am 22.11.2013 wie auch die Pressespiegel der Arbeitsgemeinschaft und der Deutschen Fachwerkstraße und letztlich die beiden Filme, die Prof. Gerner mit dem hr für Nordhessen und Westhessen gedreht hat. (Auf Wunsch kann der Pressespiegel in der Geschäftsstelle angefordert werden.)

Fachwerkgästeführerdiplome

Die Curricula für das Fachwerkgästeführerdiplom wurden nach den Erfahrungen mit den ersten 50 Diplomanden nochmals verändert und um den Tagesblock VI, Kunstgeschichte, den Frau Diana Joneitis leitet, erweitert. Der Andrang zu den Veranstaltungen ist weiterhin groß. Die letzten Seminare waren vollständig ausgebucht.

Infrastruktur

Die Infrastruktur der Arbeitsgemeinschaft wurde durch das Anlegen einer Bibliothek in der Geschäftsstelle und die Vervollständigung der Werbemittel weiter verbessert. Zu diesen Verbesserungen gehört auch, dass in den letzten Wochen mit Herrn Stützer eine Vereinbarung zu einer Fachwerk-App getroffen wurde und die Nutzungsrechte für die Entwürfe unserer Plakate, Broschüren usw. gekauft wurden.

Abschließend zieht Prof. Gerner folgendes Resümee:

„Die Darstellungen zu den Aktivitäten, den Mitgliederzahlen und den Kassenbeständen wie auch die Stärkung der Infrastruktur mit einer Bibliothek und effektiven Werbemitteln machen deutlich: Wir, der Vorstand der ADF bis zum >>Wachwechsel<< am 10.04.2014, übergeben ein >>gut bestelltes Haus<<.

Das ist auch notwendig, denn wir alle haben einen Schatz zu bewahren, ein außergewöhnliches, historisches, kulturelles Erbe: unsere Fachwerkhäuser und Fachwerkstädte.

Zum gesamten Gebäudebestand in der Bundesrepublik Deutschland gehören 2,4 Mio. Fachwerkbauten, ein außerordentliches wirtschaftliches und kulturelles Kapital, das es zu pflegen gilt.

Die Rahmenbedingungen dazu sind seit der Gründung der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte im Jahre 1975 nicht besser geworden. Stichworte dazu sind die Pflicht zum Energieeinsparen, der Bauunterhaltungsrückstand, aber auch z. B. die Haushaltssituation in vielen unserer Mitgliedsstädte.

38 Jahre durfte ich, zuerst als Mitglied der Arbeitsgruppe Bautechnik, dann als deren Vorsitzender und schließlich acht Jahre als geschäftsführendes Vorstandsmitglied mit Ideen, Initiativen und Aktivitäten, vor allem aber mit Liebe zu Holz und Fachwerk zum Erhalt des Kapitals „Fachwerk“ beitragen und will dies auch nach der heutigen Zäsur weiter tun.

Allen, die mir auf dem Weg geholfen haben, allen voran unser Vorsitzender Herr Dr. h. c. Martin Biermann und die Mitarbeiterinnen in der Geschäftsstelle – Frau Jahn, Frau Siemon und Frau Joneitis –, aber auch die jeweiligen Vorstandsmitglieder und die Vorsitzenden sowie die Mitglieder der Arbeitsgruppen und nicht zuletzt die zahlreichen Bürgermeisterinnen und Bürgermeister für unsere Mitgliedsstädte danke ich herzlich: Unser gemeinsames Wirken hat sich gelohnt.

Wir haben die Verpflichtung, das von unseren Vorfahren ererbte Kulturgut „Fachwerk“ für zukünftige Generationen zu erhalten. Dass dies gut möglich ist, haben wir in den letzten Jahren besonders in und mit unseren Mitgliedsstädten bewiesen.

Wir dürfen in unseren Anstrengungen zur Erhaltung von lebendigen, zukunftsfähigen Fachwerkstädten nicht nachlassen.

Top 7: Bericht zur Kassenprüfung, Herr Jörg Martin

Herr Prof. Gerner stellt den Bericht über die Rechnungslegung für das Geschäftsjahr 2013 der Arbeitsgemeinschaft vor.

Herr Martin kann in der Mitgliederversammlung nicht anwesend sein. Die Kurzform der Rechnungslegung sowie die Prüfung und der Bestätigungsvermerk werden von Prof. Gerner vorgelesen.

Herr Martin hat keine Einwände und erteilt den Bestätigungsvermerk.

Auszug aus dem Bericht über die Prüfung der Rechnungslegung für das Geschäftsjahr 2013 der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte e. V.

4. Zusammenfassung, Bestätigungsvermerk

Das Geschäftsjahr 2013 schließt mit einem Fehlbetrag aus der Gegenüberstellung von Einnahmen und Ausgaben über € 52.035,34 (Vorjahr: Überschuss in Höhe von € 19.541,98) ab. Dieser Liquiditätsabfluss führt zu einem Bestand an Sparkassenguthaben zum Stichtag 31. Dezember 2013, über € 108.921,38. In der Planung für das Geschäftsjahr 2013 wurde noch von einem größeren Fehlbetrag (minus € 77.850,00) ausgegangen. Das hier eine „Ergebnisverbesserung“ erreicht werden konnte, lag an geringeren Aufwendungen für Personal und für Werbemittel.

Bestätigungsvermerk

Die von der ADF für das Geschäftsjahr 2013 vorgelegte Buchführung mit dem Belegwesen war vollständig, und die Buchungen erfolgten zeitnah. Sämtliche geprüften Buchungen waren richtig erfasst und wurden durch Originalbelege nachgewiesen.

Neben der Buchführung wurde eine Sachprüfung in Stichproben durchgeführt, die sich auf den Inhalt der Belege bezog. Darüber hinaus erstreckte sich die Prüfung auf die Zuordnung der Geschäftsvorfälle zu den drei Teilhaushalten unter Einbeziehung der internen Leistungsbeziehungen und deren Konsolidierung zur Ermittlung des Gesamtergebnisses der externen Geschäftstätigkeit.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Aufgrund der vorgenommenen Prüfung bestätigen wir die Ordnungsmäßigkeit der Buchführung und die Richtigkeit der Jahresrechnung 2013.

Wir empfehlen die Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 2013.

Celle, 18. März 2014

STADT CELLE
RECHNUNGSPRÜFUNGSAMT


(Scharping)
Leiter des Rechnungsprüfungsamtes


(Martin)
Rechnungsprüfer

Top 8: Entlastung des Vorstandes für das abgelaufene Geschäftsjahr

Herr Michael Hölscher, Stadt Alsfeld, stellt den Antrag auf Entlastung des Vorstandes für das abgelaufene Geschäftsjahr.

Bei Enthaltung der Vorstandsmitglieder wird dem Antrag einstimmig zugestimmt und der Vorstand damit entlastet.

Top 9: Neuwahl des Vorstandes**Vorstandswahl**

Satzungsgemäß sind in diesem Jahr der Vorstand und die Gremien neu zu wählen. Aufgrund des Ausscheidens von Herrn Dr. h. c. Biermann, Herrn Prof. Gerner sowie Herrn Dörbaum aus dem geschäftsführenden Vorstand schlägt der geschäftsführende Vorstand die Vorstandsbesetzung gemäß der nachfolgenden Liste B) vor.

A) Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte bis 10.04.2014**Geschäftsführender Vorstand:**

Vorsitzender: Oberbürgermeister a. D.
Dr. h. c. Martin Biermann,
Celle

Stellv. Vorsitzender: Oberbürgermeister a. D.
Hans-Dieter Dörbaum,
Mühlhausen

Stellv. Vorsitzende: Anette Hochmuth,
Bietigheim-Bissingen

Geschäftsführer: Prof. Dipl.-Ing.
Manfred Gerner, Fulda

Beisitzer: Bürgermeister Hans Benner,
Herborn
Kurt-Christian Ehinger,
Burgstetten
Sylvia Kloetzel,
Babenhausen
Oberbürgermeister
Dirk-Ulrich Mende, Celle
Bürgermeister
Wolfgang Nolte, Duderstadt
Bürgermeisterin
Dagmar B. Nonn-Adams,
Seligenstadt
Bernd Rademacher,
Herborn
Bürgermeister
Martin Wagner,
Homburg/Efze

Volker Holzberg, Celle,
Vorsitzender des Marketing-
ausschusses der Deutschen
Fachwerkstraße

Baudirektor
Gerald Strohmeier, Einbeck
Vorsitzender der Arbeits-
gruppe Bautechnik

Doris Olbeter, Hannover
Vorsitzende der Arbeits-
gruppe Bildung und Recht

Sowie: Prof. Dr. Gerd Weiß,
Wiesbaden,
Präsident des Landesamtes
für Denkmalpflege Hessen

Dr. Stefan Winghart,
Hannover,
Präsident des Niedersäch-
sischen Landesamtes für
Denkmalpflege

Ehrenvorsitzende: Bürgermeister a. D.
Dr. Ehrhart Appell,
Melsungen
Regierungspräsident a. D.
Karl-Wilhelm Lange,
Hann. Münden

Ehrenmitglied: Landrat a. D.
Hans-Ulrich Lipphardt,
Alsfeld

B) Vorschlag des amtierenden Vorstandes zur Wahl des neuen Vorstandes:**Geschäftsführender Vorstand:**

Vorsitzender: Oberbürgermeister
Dirk-Ulrich Mende, Celle

Stellv. Vorsitzende: Bürgermeisterin
Dagmar B. Nonn-Adams,
Seligenstadt

Stellv. Vorsitzende: Anette Hochmuth,
Bietigheim-Bissingen

Geschäftsführerin: Diana Joneitis, Fulda

Beisitzer: Bürgermeister Hans Benner,
Herborn
Bürgermeister Egon Betz,
Nehren
Kurt-Christian Ehinger,
Burgstetten
Sylvia Kloetzel,
Babenhausen
Bürgermeister
Wolfgang Nolte, Duderstadt
Bernd Rademacher,
Herborn
Bürgermeister Frank Rostek,
Bleicherode
Bürgermeister
Martin Wagner,
Homburg/Efze

Volker Holzberg, Celle
Vorsitzender des Marketing
ausschusses der
Deutschen Fachwerkstraße

Heike Vehlhaber,
Stadtplanerin Wernigerode,
Vorsitzende der
Arbeitsgruppe Bautechnik

Doris Olbeter, Hannover
Vorsitzende der Arbeits-
gruppe Bildung & Recht

Sowie:

Prof. Dr. Gerd Weiß,
Wiesbaden, Präsident des
Landesamtes für
Denkmalpflege in Hessen

Dr. Stefan Winghart,
Hannover, Präsident des
Niedersächsischen Landes-
amtes für Denkmalpflege

Präsident:

Prof. Dipl.-Ing.
Manfred Gerner, Fulda

Ehrenvorsitzende:

Bürgermeister a. D.
Dr. Ehrhart Appell,
Melsungen
Oberbürgermeister a. D.
Dr. h. c. Martin Biermann,
Celle
Regierungspräsident a. D.
Karl-Wilhelm Lange,
Hann. Münden

Ehrenmitglied:

Landrat a. D.
Hans-Ulrich Lipphardt,
Alsfeld

Herr Dr. h. c. Biermann leitet die Wahl und erläutert nochmals den Vorschlag des bis dahin amtierenden Vorstands zur Zusammensetzung des neuen geschäftsführenden Vorstandes, bestehend aus Herrn Dirk-Ulrich Mende als Vorsitzendem, Frau Dagmar B. Nonn-Adams und Frau Hochmuth als stellvertretenden Vorsitzenden sowie Frau Diana Joneitis als geschäftsführendem Vorstandsmitglied.

Im ersten Wahlgang lässt Herr Dr. h. c. Biermann über die Positionen des Vorsitzenden und der beiden Stellvertreter, Herrn Oberbürgermeister Dirk-Ulrich Mende, Frau Bürgermeisterin Dagmar B. Nonn-Adams und Frau Anette Hochmuth abstimmen.

Die Mitgliederversammlung wählt alle drei Kandidaten einstimmig. Herr Oberbürger-

meister Mende und Frau Hochmuth nehmen die Wahl an ebenso wie Frau Nonn-Adams, die ihre Zustimmung bereits mündlich gegeben hatte.

Im zweiten Wahlgang stellt Herr Dr. h. c. Martin Biermann die Besetzung der Position des geschäftsführenden Vorstandsmitglieds zur Wahl.

Frau Diana Joneitis wird einstimmig gewählt und nimmt die Wahl mit Dank für das Vertrauen an.

Der dritte Wahlgang umfasst die Wahl aller Beisitzer. **Neben den schon im Vorstand amtierenden Beisitzern wie**

- **Bürgermeister Hans Benner**
- **Kurt-Christian Ehinger**
- **Sylvia Kloetzel**
- **Bürgermeister Wolfgang Nolte**
- **Bernd Rademacher**
- **Bürgermeister Martin Wagner**
- **Volker Holzberg**
- **Doris Olbeter**
- **Prof. Dr. Gerd Weiß**
- **Dr. Stefan Winghart**

werden

- **Herr Bürgermeister Egon Betz, Gemeinde Nehren,**
- **Herr Bürgermeister Frank Rostek, Bleicherode und**
- **Frau Heike Vehlhaber, Wernigerode**

einstimmig in den Vorstand gewählt. Alle Kandidaten nehmen die Wahl an.

Top 10: Wahl eines Präsidenten

Herr Dr. h. c. Biermann schlägt vor, Herrn Prof. Gerner aufgrund seiner außerordentlichen Verdienste um die Arbeitsgemeinschaft zum Präsidenten zu wählen.

Die Mitgliederversammlung wählt Herrn Prof. Gerner einstimmig zum Präsidenten.

Top 11: Ehrung

Herr Oberbürgermeister Dirk-Ulrich Mende schlägt vor, Herrn Dr. h. c. Martin Biermann aufgrund seines Einsatzes um das Fachwerk über viele Jahrzehnte als Vorsitzender der ADF zum Ehrenvorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft zu ernennen.

Die Mitgliederversammlung wählt Herrn Dr. h. c. Biermann einstimmig zum Ehrenvorsitzenden.

Top 12: Wirtschaftsplan 2014

Der Wirtschaftsplan für das Jahr 2014 wurde dem Vorstand vorgelegt. Prof. Gerner erläutert die einzelnen Einnahmen- und Ausgabenpositionen des ausgeglichenen Wirtschaftsplanentwurfs. Es bestehen hierzu keine Einwände.

Der in der Tischvorlage enthaltene Wirtschaftsplan 2014 wird von der Mitgliederversammlung einstimmig beschlossen.

Top 13: Triennalen 09, 12 und 15

Hierzu wurde ausführlich unter Top 6 berichtet.

Top 14: Verschiedenes

Es gibt keine Wortmeldungen zu diesem Tagesordnungspunkt.

Herr Dr. h. c. Biermann dankt für die rege Teilnahme und schließt – zum letzten Mal als Vorsitzender – die Sitzung gegen 12.50 Uhr.

Fulda, 10. April 2014

Dr. h. c. Martin Biermann
Vorstandsvorsitzender

Simone Jahn
Protokollführung

Anwesenheitsliste

Mitgliederversammlung „Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte“
Donnerstag, 10. April 2014, 11.00 Uhr,
in Bietigheim-Bissingen

Name/Funktion	Stadt	Unterschrift
1. Martin Biermann	Celle	
2. MANFRED CERNEK	Fulda	
3. DiB-Ulrich Freude	Celle	
4. Kessing Jürgen	Bi-Bi	
5. Hochmuth, Heide	Bi-Bi	
6. Bode, Gretje	Vaihingen an d. Enz	
7. Oberer, Doris	NLD	
8. KEILHÄGER, HEIKE	WERNIGERODE	
9. LUDWIG, SUSSKAT	WERNIGERODE	
10. Mathias P. B. Niemann	Mühlhausen/th.	
11. JERHO LIEBMANH WDS	SINDELKEN	
12. Konelius Bamberg, BA	Bönnigheim	
13. Kurt Sartorius	Bönnigheim	
14. STRAUCH, WALTER	STEINHAUSEN GRATZ	
15. H.-Dieter Dörbaum	Mühlhausen	
16. GERALD STROHMAYER	STADT ETRBECK	
17. GORDULA REULELKE	NLD	
18. Martin Schöndemann	Hasselbach im Kinzigtal	

Name/Funktion	Stadt	Unterschrift
19. Lothar Wunig / GF	Stadt Geysersdorf	
20. Frank Rohde	Stadt Dilsdorf	
21. Hölcher, Michael	Stadt Alsfeld	
22. Mouch Bernell/Beinord-Jücker	Stadt Ebersbach-Neugersdorf	
23. Carlin Duchs	Dornstetten	
24. Kurt Christian Eisinger	Burgstetten	
25. Eberhard Aisch	HEBIS - Grünmühlbach	
26. KLAUS WALZ	STADT BÖNNIGHEIM	
27. Anette Walz	Stadt Besigheim	
28. Thomas Ideus	Stadt Schiltach	
29. Volker Holzberg	Celle	
30. Jürgen Gernerott	Daderstadt	
31. Eric Riker	Bietigheim-Bissingen	
32. Martin Schick	Bachmann	
33. MICHAEL VOSS	HATLEN	
34. Egon Bete	Muhren	
35. Basinger Tri	Trochtelfingen	
36. Nicole Prediger	Stadt Hann. Münden	
37. ERGEBERT WIELEMANNS	ESCHWELE	
38. Hans Bauer	Herborn	
39. BERND RADEHACHE	HEERBORN	
40. Burkhard Klapp	HANN-MÜNDEN	

Name/Funktion	Stadt	Unterschrift
41. Mayer, Jürgen	Darmstadt u. Hützelbach (Elbe)	
42. Lothmann, Mathias	Ebersbach-Neugersdorf	
43. Steffen Keiser	Dillenburg	
44. Dorothea Kocklett	Frankfurt - Höchst	
45. Thoma, Peter BM	Eppingen	
46. Sandra Wickenhäuser	Eppingen	
47. Diefel, Hans-Joachim	Idstein	
48. Dr. Almut Bille	Homburg (Odn)	
49. Dr. Ingrid Koss - Th. Grad	Schmalzkau.	
50. Offenkamp, Bernd	Weyfried	
51. U. Simon (GS)	Fulda	
52. S. Jahn	Fulda	
53.		
54.		
55.		
56.		
57.		



Neue Geschäftsführerin, Frau Diana Joneitis, gratuliert Herrn Prof. Manfred Gerner zum Amt des Ehrenpräsidenten.

Mitgliederversammlung in Bietigheim-Bissingen am 10. April 2014

Generationenwechsel im Vorstand – Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte hat gewählt

Diana Wetzstein

Bietigheim-Bissingen/Fulda. Die Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte e. V. (ADF) wählte Anfang April Diana Joneitis zum neuen Geschäftsführenden Vorstandsmitglied. Die 32-jährige Kunsthistorikerin, Medienkommunikations- und Erziehungswissenschaftlerin, war bis August letzten Jahres für das Thüringische Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie tätig. Sie übernahm ihr Amt von Prof. Manfred Gerner, der als Präsident der ADF weiterhin beratend zur Seite stehen wird.

„Mit der Wahl von Diana Joneitis zur Nachfolgerin wird eine Person diese Aufgabe übernehmen, die ihr Amt

mit ganz neuen, wichtigen Akzentsetzungen gestalten und ausfüllen wird“, sagte der ehemalige Vorsitzende Dr. h. c. Martin Biermann. „Die Epoche Manfred Gerner geht heute zu Ende“, erklärte Dr. Biermann weiter, er werde „unauslöschlich in die Geschichte der ADF eingehen“, sagte der 71-jährige Rechtsanwalt, der 21 Jahre lang die ADF leitete und zum Ehrenvorsitzenden gewählt wurde.

Seit 39 Jahren formt Gerner das Bild der ADF, wurde 1981 zum Leiter des „Deutschen Zentrums für Handwerk und Denkmalpflege“ nach Johannesburg berufen, das er 19 Jahre leitete, seit 2005 war der gelernte Zimmerer und studierte Architekt Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der ADF.



Vorstandswahlen bei der Mitgliederversammlung.

Die Nachfolge von Dr. h. c. Biermann trat Dirk-Ulrich Mende, Oberbürgermeister der Stadt Celle an. Ihm steht als Stellvertreterin die Seligenstädter Bürgermeisterin Dagmar B. Nonn-Adams zur Seite, die Hans-Dieter Dörbaum aus Mühlhausen in seinem Amt nachfolgte. 53 stimmberechtigte Mitglieder wählten zudem Anette Hochmuth, Leiterin des Presseamtes Bietigheim-Bissingen, zur weiteren Stellvertreterin und acht Beisitzer in den Vorstand. Den Wahlen im Kronenzentrum Bietigheim waren Ausschusssitzungen vorausgegangen, in denen Diana Joneitis den Vorstand des Lenkungsausschusses für die Fachwerk-Triennale 15 übernahm, die sie gemeinsam mit Dr. Uwe Ferber (Projektgruppe Stadt und Entwicklung, Leipzig) und Prof. Gerner leiten wird. Nach Vorlage der Geschäftsberichte der ADF und der Deutschen Fachwerkstraße (DFS) konnten die Vorstände entlastet werden. Als neue Mitgliedsstädte wurden Sindelfingen, Frankfurt/Höchst, Nehren, Homberg (Ohm), Reinheim und Gengenbach begrüßt.

Der neue Vorstand will die Denkmalpflege und den Tourismus in Zukunft weiterhin stark vernetzen. Eine Fachwerk-App ist am Start, überarbeitete Internetauftritte und die Durchführung der Triennale 15, die „Impulse der Wirtschaft“ präsentieren wird, sind nur einige Punkte auf der Agenda des neuen Teams. „Wir werden weiterhin nationale und europäische Lösungswege für Fachwerkstädte entwickeln“, so Mende, der auch die europäischen Fördertöpfe dafür nutzen will. Das kommt dem Ziel einer „Arbeitsgemeinschaft Europäischer Fachwerkstädte“ entgegen, das Prof. Gerner durch die Präsenz der ADF in Städten im Dreiländereck Polen, Tschechien und Deutschland, in der die kulturhistorisch wertvollen Umgebendehäuser zu finden sind, vorantreibt. „Der Generationenwechsel ist ein wichtiger Schritt für die ADF“, so Prof. Gerner.

Der neue Vorstand präsentierte sich motiviert und erstmals weiblich dominiert. In den Bereichen Tourismus, Baukultur, Politik und Verwaltung sei er gut aufgestellt, um Lobbyarbeit zu betreiben und Lösungen für Fachwerkstädte aufzuzeigen, so Mende. „Die Deutsche Fachwerkstraße liegt bei den 170 touristischen Themen-



Herr Jürgen Kessing, Oberbürgermeister der gastgebenden Stadt mit Mitgliedern des alten und neuen Vorstands.



Alter und neuer Vorstandsvorsitzender.

straßen unter den zehn Beliebtesten“, erklärte Diana Joneitis, die dafür sorgen will, dass die 100 Mitgliedsstädte der DFS mit diesem Qualitätssiegel im Wettbewerb um die Gäste weiterhin ganz oben bestehen kann. „Fachwerk on App“ ist hier nur der leise Einstieg in die Zukunft von DFS und ADF.

Die Gastgeberstadt Bietigheim-Bissingen präsentierte ihren Gästen aus ganz Deutschland ein touristisches Rahmenprogramm voller Fachwerk, Kunst und Geschichte. Den Grußworten des Oberbürgermeisters Jürgen Kessing zufolge, durchschritten die Teilnehmer eine Stadt in Baden-Württemberg, die seit zehn Jahren schuldenfrei ist und auf finanzstarke Unternehmen und Bürger zählen kann. Ein Gewinn für die Stadt an der Enz, die gern auf eine 1200-jährige Geschichte zurückblickt und in diesem Jahr das 650. Stadtrechtjubiläum feiert, sind aber auch engagierte Gästeführer, die konkrete Einblicke in die Stadtgeschichte geben können. Der Nachwächter, ausgestattet mit Hellebarde, Laterne und Feuerhorn sowie die Beginen-Schwester Anna erzählten in schwäbischer Mundart, was diese Stadt historisch geprägt hat. Professionell und kurzweilig zeichneten sie ein authentisches Bild darüber, was sich in den Straßen und Gassen inmitten der Stadtmauer abspielte und bekam dafür viel Applaus.

Halberstadt in Sachsen-Anhalt wird die Mitgliederversammlung im kommenden Jahr ausrichten. Bis dahin gibt es für alle Neuen viel zu tun.

Mitglieder des alten und neuen Vorstands. Alle Bilder: D. Wetzstein



Ein Abschied unter Freunden

Dr. h.c. Martin Biermann und Prof. Manfred Gerner feierlich verabschiedet

Diana Wetzstein

Fulda. „Manches Herrliche der Welt ist in Krieg und Streit zerronnen. Wer beschützt und erhält, hat das schönste Los gewonnen“, dieses Goethezitat war trefflich gewählt für die feierliche Verabschiedung von Dr. h.c. Martin Biermann und Prof. Manfred Gerner, die von der neuen Geschäftsführerin Diana Joneitis und dem neuen Vorsitzenden Dirk-Ulrich Mende organisiert wurde.

Der Einladung der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte gab es einen würdevollen Einstieg und dem Festprogramm in der Propstei Johannesberg den Rahmen, der einem berühmten Zitat aus dem 19. Jahrhundert seine Zeitlosigkeit einmal mehr bewies. Schließlich waren 100 geladene Gäste, darunter langjährige Freunde und Mitstreiter aus den Städten der ADF und DFS sowie die Laudatoren, RP a. D. Karl-Wilhelm Lange und Dirk-Ulrich Mende, Oberbürgermeister der Stadt Celle, zu diesem Festakt nach Fulda gereist, um ihren Freunden Biermann und Gerner für die intensive Zusammenarbeit beim Erhalt des baukulturellen Fachwerkerbes zu danken. Sichtlich gerührt war der heutige Ehrenvorsitzende Dr. h. c. Biermann, als er nach einer Laudatio seines Nachfolgers Dirk-Ulrich Mende ans Rednerpult im Festsaal der Propstei ging und die letzten 24 Jahre kurz Revue passieren ließ. Er habe in dieser Zeit Gemeinsinn und Offenheit erlebt, menschlich habe er große Erfahrungen gemacht, so Dr. Biermann. „Für mich war diese Zeit ein persönlicher Gewinn“, sagte er und wünschte dem neuen Vorstandsvorsitzenden der ADF, Dirk-Ulrich Mende, alles Gute für die Zukunft.

Dieser gab in seiner Laudatio einen kurzen Einblick in die Vita seines Vorgängers, der im November 1990 von



Die musikalische Begleitung des Festakts gestalteten „Die Spielleute“ aus Fulda.



Die Festgesellschaft im Barocksaal der Propstei Johannesberg.

der Mitgliederversammlung der ADF in Steinau an der Straße einstimmig in den Vorstand gewählt wurde und 1993 den Vorsitz von Karl-Wilhelm Lange übernahm. Der Sohn eines Generalstaatsanwaltes kam 1943 in Verden an der Aller zur Welt, studierte in Hamburg Rechtswissenschaften und war fünf Jahre als Richter und Staatsanwalt tätig, bevor er 1978 als Ministerialdirigent Leiter der Landesvertretung Niedersachsens in Bonn wurde. 1990 trat er als Hauptverwaltungsbeamter in der Stadt Celle seinen Dienst an, wurde Oberstadtdirektor und 2002 zum Oberbürgermeister gewählt. Als Vorstandberater eines führenden DAX-Unternehmens war er vier Jahre tätig, war Präsident und Vizepräsident des Niedersächsischen sowie stellvertretender Präsident des Deutschen Städtetages.

Als Martin Biermann in die ADF einstieg, war die Wiedervereinigung Deutschlands noch jung, es war eine Zeit, in der die ADF 100 Mitglieder hatte. „Heute zählen wir 130 Fachwerkstädte aus sieben Bundesländern zu unseren Mitgliedern“, sagte Mende. In der Zeit nach der Wende war es die ADF, die sofort ihre Hilfe bei der Erhaltung des Kulturgutes in Thüringen und Sachsen-Anhalt anbot und so den Denkmalschutz in die neuen Bundesländer brachte. Neben dem „Aufbau Ost“ gelang gleichzeitig der Aufbau der Propstei Johannesberg zur Geschäftsstelle der ADF und DFS, die 1990 als Arbeitsgruppe gegründet wurde und den touristischen Zweig der ADF darstellt.

Unter dem Vorsitz von Martin Biermann und der Geschäftsführung von Manfred Gerner wurden Beziehungen zu Frankreich und Polen aufgebaut, die Triennalen 09 und 12 erfolgreich abgeschlossen und die Triennale 15 auf den Weg gebracht. Heute ist Martin Biermann wieder als Rechtsanwalt tätig. In einer Kanzlei in Celle ist er einer von zehn Fachanwälten, der seiner Mandantschaft dort hilft, wo er sich Dank seines Werdegangs wie

zu Hause fühlen dürfte: im Verwaltungs- und Kommunalrecht sowie öffentlichem Recht. „Ich bin froh, dass ich Sie beide an unserer Seite weiß“, so Mende, der vom Ehrenvorsitzenden Biermann die Zusage bekam, ihn als ehrenamtlichen Berater hinzuziehen zu können, um neue Ideen mit langjähriger Erfahrung für die ADF erfolgreich zu kombinieren.

Dieser 23. Mai war geprägt von Dankesworten, Rückblicken und Erinnerungen. Das dreistündige Festprogramm schien den Gästen kurzweilig, auch, weil es stimmungsvoll beschwingt war durch Renaissance- und Frühbarockklänge des Ensembles „Die Spielleute“ aus Fulda. Die Laudatio des Ehrenvorsitzenden Karl-Wilhelm Lange aus Hann. Münden für Prof. Manfred Gerner nahm diesen Schwung auf und setzte dem Professor zuletzt sogar noch eine Krone auf. Im Kreise der neuen Geschäftsführerin Diana Joneitis, Dr. Ehrhard Appell, Dr. Biermann und Dirk-Ulrich Mende, verliehen sie dem Ehrenpräsidenten der ADF den goldenen Lorbeerkranz, verbunden mit dem Titel „Princeps Laureatus opus Craticium Urbium Germaniae, Europae et orbis“, auf Deutsch: Ehrenpräsident im Lorbeerkranz der Fachwerkstädte in Deutschland, Europa und in der Welt.

Dem Zimmermann, Denkmalpfleger, Ingenieur, Forschungsreisenden und Lehrer Manfred Gerner bescheinigte Lange, dass „dieser auf dem Johannesberg zu Fulda den Auftrag zur Gründung der ADF“ bekommen habe und dies nicht im Rathaus der Stadt Hann. Münden geschehen sei. Manfred Gerner habe seit diesem denkwürdigen Tag alles daran gesetzt, etwas aufzubauen, das Bestand haben und das Kulturgut Fachwerk erhalten würde. „Wagnisse und Risiken nicht scheuend – stets nach neuen Zielen strebend“, mit diesen Worten beschrieb Lange den Mann, der auch der „Fachwerkpapst“ genannt wird und weltweit bekannt ist. Dass der Bauende, Reisende, Lehrende, Forschende und Schreibende durchaus als rastlos beschrieben werden kann, wurde deutlich, nachdem Lange aus dem Terminkalender des Fachwerkspezialisten vom 21. Sep-

tember 1990 vorlas. Zwischen dem Aufstehen um 2.30 Uhr in der Nacht und dem letzten von sieben Terminen um 23.30 Uhr in der Nacht sei er in Erfurt, Bonn, Frankfurt, Madrid und Navapalos gewesen, habe mit Regierungsmitgliedern, Fachleuten und Presse diskutiert. Der Einblick in einen Tag im Leben für das Fachwerk wirkte wie ein Feuerwerk an Aktionismus. Neben herausragenden Denkmalprojekten in den neuen Bundesländern, der Bewahrung des abrissgefährdeten Königsberger Domes, der Sanierung der Schweidnitzer und Jauer Friedenskirchen, der Kirchenburgen in Siebenbürgen und anderer restauratorischer Großtaten, habe Gerner die Umgebendehäuser im Dreiländereck Tschechien, Polen und Deutschland ins Bewusstsein der Denkmalpflege gerückt. Die Umgebendehausprojekte „Alte Mangel“ und „Stellmacherhaus“ machten diese besondere Fachwerkkonstruktion bekannt und gaben ihr Gewicht.

„22 Länder hat er bereist, über einen Meter hoch ist der Stapel an Büchern, die Manfred Gerner nach seinen Reisen und Projekten publizierte“, so Lange. Gerner nahm seine Berufung zum Professor an der FH Erfurt 1997 an und lehrte, bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2009, das Aufbaustudienfach „Bausanierung und Restaurierung“, das er auch in Gastvorlesungen an die Hochschulen nach Großbritannien, Frankreich, der Schweiz, Italien, Spanien, Griechenland, Russland, Brasilien und auf die Philippinen exportierte. Neben all diesen Aktionen baute er ganz nebenbei in Johannesberg ein Fortbildungszentrum auf, das seinesgleichen wohl sucht. Dass er in dieser Zeit auch die Pilotenlizenz besaß, ist darum nicht verwunderlich. Wie sonst hätte er so schnell tausende von Kilometern in kürzester Zeit hinter sich lassen können? Wie sonst hätte er es bis heute auf geschätzte 3,6 Millionen Kilometer per Auto, Bahn oder Flugzeug gebracht?

So oft er auch unterwegs war, so gern kehrte er zurück. Besonders nach Fulda in die Propstei Johannesberg. Heute als Glanzstück hessischer Restaurierungskunst bewundert, war es bis Anfang der 1980er Jahre eine Ruine. Der Weg dorthin war gut gewählt, das Ziel fest verankert. Der 1939 in Haan bei Düsseldorf geborene Manfred Gerner, Sohn eines Zimmermeisters, war nach seiner Lehre zum Zimmerer und dem Studium der Architektur als Dipl.-Ing. der Fachrichtung Hochbau, ins Hochbauamt der Stadt Frankfurt gegangen. 1963 bis 1972 hatte er dort Karriere gemacht, 32 Kindertagesstätten und zahlreiche Schulen gebaut sowie Sonderaufgaben in der Denkmalpflege übernommen. 1975 wechselte er in die private Bauwirtschaft, sammelte Managementenerfahrungen und stieg dann als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Stadt Frankfurt im Bereich Denkmalpflege ein, wo ihm der spektakuläre Nachweis des gotischen Fachwerkhäuses aus dem 13. Jahrhundert in der Schellgasse 8 in Sachsenhausen gelang. Als „Dioskurenpaar“ der Denkmalpflege bezeichnete Lange die Zusammenarbeit von Gerner mit Landeskonservator Prof. Gottfried Kiesow, die gemeinsam die Entwicklung der Denkmalpflege und Handwerkerfortbildung in der damaligen Bundesrepublik prägten.

Herr Oberbürgermeister Mende überreicht im Namen des Vorstands Geschenke an die Ehrengäste.





Oberbürgermeister Mende hält eine Lobrede auf den ehemaligen Vorstandsvorsitzenden Dr. h. c. Martin Biermann.

Da lag es wohl nahe, dass Manfred Gerner zum Leiter und später zum Direktor des 1979 gegründeten Handwerkerfortbildungszentrums in Fulda berufen wurde. Prof. Kiesow habe den damaligen hessischen Ministerpräsidenten Holger Börner von der Strahlkraft der noch ruinösen Klosteranlage überzeugen und zu einer Investition überreden können, die später mit annähernd 40 Millionen DM beziffert wurde. Als Direktor eines 40 Mitglieder zählenden Trägervereins, 17.000 DM Startkapital und viel Zuversicht, ging Gerner ans Werk. Als „Himmelfahrtskommando“ bezeichnete es Lange, der die gesamte Entwicklung persönlich mitverfolgt hatte. Doch der Zimmermann Gerner ging ans Werk, machte aus der Ruine Johannesberg eine Anlage, die die Kraft des Deutschen Handwerks vollends repräsentiert und die Praxisnähe des Zentrums allen nutzte.

Am Ende des 1. Geschäftsjahres gab es zwar kaum fließend warmes Wasser, aber 75 Teilnehmer bei Veranstaltungen und Seminaren, 176 Mitglieder im Trägerverein und eine gesicherte Finanzierung aus Landesmitteln. Zehn Jahre später war das Zentrum über den Berg, eine Fortbildungsstätte mit glänzender Bilanz blühte immer weiter auf mit über 1.200 Seminarteilnehmern, mehr als 50 qualifizierten Mitarbeitern, 971 Mitgliedern im Trägerverein. „Als eine der ganz wenigen Institutionen in Deutschland erwiesen sich die ADF und das Fortbildungszentrum in Fulda organisatorisch, fachlich und politisch als gut vorbereitet auf die Herausforderungen des Vereinigungsprozesses“, so Lange. Im 25. Jahr nach der Wiedervereinigung waren es Impulse aus der ADF und DFS heraus, die das Kulturgut Fachwerk in ganz

Deutschland zusammenwachsen ließen und diesem eine große Lobby zum Schutz beiseite stellten. Dazu gehört auch, dass in den letzten 18 Jahren über 1.000 Gästeführer der Mitgliederstädte der DFS in relevanten Themen zur Erhaltung des Kulturgutes geschult und 50 mit dem Diplom der ADF als Fachwerk-Gästeführer ausgezeichnet werden konnten. Dass neben all diesen Leistungen überhaupt noch ein Privatleben möglich ist, scheint beinahe ausgeschlossen, doch die Familie Gerner hält zusammen, lebt zusammen und geht gemeinsam jeder seinen Weg.

Die Chronik des eigenen Tuns, hautnah vorgetragen von einem Freund und Mitstreiter, ließ den 75-Jährigen nicht unberührt. Er hörte zu, verfolgte die Worte und hatte sicher viele Bilder vor Augen, die ihm klar machten, dass er tatsächlich viel bewegt und erreicht hat. „Wir hatten das Glück in einer Zeit arbeiten zu können, in der es in unserem Land keinen Krieg, sondern eine Wiedervereinigung gab“, sagte Prof. Gerner nach der Laudatio, seinen Dank richtete er an seine Mitarbeiter und Freunde, aber vor allem an seine Familie, die ihm diesen Lebensweg ermöglicht habe. Die Verleihung des goldenen Lorbeerkränzes an einen Mann, der „manches Herrliche erhalten und vieles wieder aufgebaut hat“, setzt einem Lebenswerk die Krone auf.

Martin Biermann und Manfred Gerner werden der ADF und DFS als Ehrenvorsitzender und -präsident weiterhin beratend zur Seite stehen. Was sie aufgebaut haben, führen Dirk-Ulrich Mende und Diana Joneitis weiter und bauen aus, was auf einem soliden Fundament errichtet worden ist.

Regierungspräsident a. D. Karl-Wilhelm Lange reflektiert die Schaffenskraft von Prof. Gerner.
Alle Fotos: D. Wetzstein



Stilepochen am Fachwerk erkennen

Aufbauseminar für diplomierte
Fachwerk-Gästeführer

Diana Wetzstein

Fulda. Ist es Romanik, Renaissance, Gotik, Barock oder Rokoko? Diese Frage lässt sich vor allem am Fachwerkbau schwer beantworten. Diana Joneitis gab 30 diplomierten Fachwerk-Gästeführern aus ganz Deutschland Anfang April das Werkzeug in die Hand, um diese Stilepochen besser deuten zu können. „Im Fachwerkbau wurden die Stilmerkmale einer Epoche mitunter erst von der nächsten Generation übernommen, sie reflektieren die stilprägenden Elemente oft später als der Steinbau“, sagte die zukünftige Geschäftsführerin der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte e. V. während ihres Fachseminars „Fachwerk in Spiegel der Baustile und Kunstgeschichte.“ Dabei zeigte die Kunsthistorikerin deutlich, wo ihre Stärken liegen.

Im Refektorium der Propstei Johannesberg in Fulda und im Außenbereich des romanischen Bauwerkes mit barocken Umbauten machte die 32-Jährige deutlich, dass sich dieses Seminar als Einführung in die Stilepochen verstehe, nicht aber der genauen zeitlichen Zuordnung der Bauten dienen könne. „Es gibt fließende Übergänge, Jahreszahlen an den Gebäuden können nur grobe Orientierung sein, in welche Epoche ein Fachwerkhaus einzuordnen ist“, so Diana Joneitis, die es als Medienkommunikationswissenschaftlerin verstand, die Gästeführer auf ihre hochkarätige Zeitreise durch die Epochen mitzunehmen.



Bereits diplomierte Gästeführer beim Seminar zur Kunstgeschichte und Baustilkunde.



Frau Joneitis stellt das gotische Fachwerk vor.

Die Analyse einer Bildtafel der Lateinschule in Alfeld zeigte, dass der Fachwerk-Gästeführer neben zeitlichen Epochen auch das Alte und Neue Testament kennen sollte. Baum, Schlange, Hase, ein Mann und eine Frau, die nackt unter dem Baum sitzen und Äpfel in den Händen halten, was ist damit gemeint? „Es ist eine Szene aus dem Alten Testament“, klärt Diana Joneitis auf, die Menschen zeigten sich noch nackt, die Frucht der Erkenntnis in den Händen haltend, der Hase sei Zeichen der Vermehrung und des allein auf Gott vertrauenden Menschen. Die Lateinschule wurde 1610 gebaut, dieses und andere Gebäude könne man über Grundriss und Aufriss analysieren, Fenster- und Türformen seien gut in Epochen einzuordnen, ebenso die Dachformen.

Das Seminar beinhaltete Exkurse durch gotische Kreuzgewölbe und Sakralbauten, mittelalterliche Glasmalerei, barocke Fachwerkkirchen bis hin zum 19. Jahrhundert, wo Klassizismus, Historismus und Jugendstil langsam die Moderne einleiteten. Mit Übungen zur Einordnung von Fachwerkbauten schloss das qualitativ hochwertige Seminar, das den Fachwerk-Gästeführern mit Fachwissen und Buchempfehlungen eine wertvolle Weiterbildung bescherte. Das nächste Aufbauseminar findet voraussichtlich im Herbst für die diplomierten Fachwerk-Gästeführer statt, danach wird es im Themenblock VI in die Seminarreihe der Deutschen Fachwerkstraße aufgenommen.

Alle Bilder: D. Wetzstein

Seligenstadt

Prof. Manfred Gerner

In Seligenstadt haben wir unsere Mitgliederversammlung 2013 durchgeführt. Seligenstadt hat sich dabei als reizende Fachwerkstadt gezeigt, aber auch mit Bürgermeisterin Dagmar Nonn-Adams an der Spitze als bezaubernde Gastgeberstadt. Grund genug die Fachwerkstadt in einer kurzen Nachschau Revue passieren zu lassen. Einige herausragende Fachwerkbauten sollen dabei auch hier besonders gewürdigt werden.

Die Stadt Einhards

Um 100 nach Christus bauten die Römer im Rahmen ihrer Limesbefestigung an der Stelle des heutigen Seligenstadt das Kastell „Castrum Selgum“. Gut 150 Jahre später nahmen die Alemannen das Kastell ein und siedelten wieder am alten Ort.

Noch um 800 nach Christus war die heutige Stadt ein Königshof und hieß Obermühlheim.

Der adlige Ostfranke Einhard kam nach seinen Studien in Fulda 794 an den Hof Karls des Großen nach Aachen und wurde vertrauter Ratgeber und Biograph des Kaisers. Für seine Verdienste um das Reich erhielt Einhard und seine Gattin Imma 815 vom Sohn Karls des Großen, Ludwig dem Frommen, die Güter Obermühlheim am Main und Michelstadt im Odenwald als Geschenk.

Einhard ließ 827 die Reliquien, d. h. die Gebeine von zwei Märtyrern, dem Priester Marzellinus und dem Exorzisten Petrus, aus den Katakomben in Rom erwerben und diese nach Steinbach im Odenwald in die dort von ihm errichtete Pfeilerbasilika bringen. Schon ein Jahr später

wurden die Reliquien in das damalige Obermühlheim überführt und kurz danach wurde die Stadt, im Vertrauen auf die Wirkung der Reliquien als Stadt der Seligen, in „Seligenstadt“ umbenannt.

Schon um 825 hatte Einhard in diesem „Seligenstadt“ mit dem Bau einer Basilika begonnen (nicht zu verwechseln mit der schon genannten und ebenfalls weltberühmten, kurz vorher von Einhard in Steinbach im Odenwald errichteten Pfeilerbasilika). 830 folgte dann die Gründung der Benediktinerabtei und damit hatte Einhard die Basis für ein blühendes Gemeinwesen gelegt. Nach dem Bau der Einhardsbasilika nahm die Stadt einen steilen Aufstieg, der im Grunde bis heute nicht abgeschlossen ist. Die Stadt entwickelte sich um die Basilika sowie das Kloster und wurde später mit einem Ring von Mauern und Türmen geschützt und dieser Ring aus Stadtmauerresten und Türmen mit den Straßen Mauergasse und Waldstraße ist bis heute gut abzulesen.

Durch die gute Lage mit einer Furt und später einer Fähre über den Main, am Schnittpunkt großer Verkehrswege – heute Autobahnen – und nahe der Metropole Frankfurt am Main konnte sich Seligenstadt so außerordentlich entwickeln, dass es heute – reich an kulturellen Schätzen von Bauten über Bildung und Kunst bis zu Essen und Trinken – von Bürgern wie den zahlreichen Gästen außerordentlich geschätzt wird.

Seligenstädter Fachwerk

Das Seligenstädter Fachwerk spiegelt zeitlich mit den konstruktiven und schmückenden Merkmalen von Gotik, Renaissance und Barock, aber auch im Variantenreichtum mitteldeutsches Fachwerk, d. h. in diesem Falle feinstes fränkisches Fachwerk. Dabei überrascht die Fachwerkstadt mit weit über 100 Sichtfachwerkbauten, aber auch noch vielen „Schätzen“ unter Verputz.



Die Nordseite des Seligenstädter Marktplatzes mit unterschiedlich großen Gebäuden, aber mit deutlichen Fachwerkstrukturen der Renaissance.



Das Fachwerk des Hauses Markt 5 ist ein typisches Beispiel Seligenstädter Renaissance Fachwerks.

Das älteste Fachwerkgebäude in der Frankfurter Straße 13 aus dem Jahre 1327 gehört zu den 100 ältesten Fachwerkkonstruktionen Deutschlands. 100 Jahre später, 1427, wurde das Firstsäulenhaus in der Aschaffener Straße 5, das schon die Übergangszeit vom mittelalterlichen zum neuzeitlichen Fachwerk markiert, errichtet. Es folgt dann eine ganze Reihe von Häusern aus dieser Übergangszeit, z. B. aus den Jahren 1444, 1480, 1510 und 1537. Allen voran steht das Haus in der großen Fischergasse 1,

Das Einhardhaus – zur Erinnerung an den Stadtgründer – im Herzen der Stadt, gegenüber dem Rathaus.



das geradezu ein Musterbeispiel für die Verzimmerungskunst vor 1500 darstellt. Schon mehr als Schmuck sind hier die Radstreben angeordnet, während die konstruktive Verstrebung durch stockwerkshohe „Wilde Männer“, d. h. geschweifte Fußstreben, durchkreuzt von geschweiften Kopfstreben, bewerkstelligt wird. Die Brüstungsriegel sind ebenfalls typisch für die Zeit noch durchgehend außen aufgeblattet.

Die Renaissance mit den Streben in „Mannformen“ ist mit zahlreichen Fachwerkhäusern in Seligenstadt vertreten, das älteste Gebäude in der Steinheimer Str. 2 etwa aus dem Jahre 1560 und in schneller chronologischer Folge dann ca. 20 Fachwerkhäuser über das gesamte Altstadtgebiet verteilt. Ein schönes Ensemble aus dieser Zeit bildet die Marktplatznordseite, insbesondere mit den Häusern Marktplatz 8, 9 und 10.

Beim Haus Marktplatz 8 aus dem Jahre 1599, das frühere Gasthaus „Zum Bären“, steht auf dem massiven Erdgeschoss ein Fachwerkobergeschoss mit Mannformen und einer Reihung von Andreaskreuzen als Brüstungsschmuck. Das stattliche, dreigeschossige Haus Marktplatz 9 ist ebenfalls mit „Männern“ verstrebt und zeigt als Schmuck u. a. gerade und geschweifte Kurzstreben, Rauten, Feuerböcke und Türkenkreuze. Marktplatz 10, das frühere Haus „Zum Ochsen“ und das heutige Haus Horn ist wieder zweigeschossig mit einem massiven Erdgeschoss und einem markanten Fachwerkobergeschoss mit einer Reihung geschweiften Rauten.

Schon an der Wende zum Barock wurde unmittelbar vor Beginn des Dreißigjährigen Krieges, 1617 das Haus Römberggasse 4 mit reichem Schmuck und Schnitzschmuck erstellt, der nachfolgend in einem eigenen Abschnitt dargestellt wird.

Die überwiegende Anzahl Seligenstädter Fachwerkbauten wurde in der Barockzeit errichtet, wobei die Zimmerleute barocke Formen wie die Gesimse noch weit in das 19. Jahrhundert hinein kreierte. Hier fallen gleich eine ganze Reihe von Fachwerkhäusern wie das „Einhardhaus“ oder das „Alte Schulhaus“ besonders auf, die deshalb auch anschließend einzeln dargestellt werden.

Insgesamt stellt die Seligenstädter Altstadt einen Fachwerkparcours, besser gesagt einen Fachwerklehrpfad, dar, der in vielen Einzelschritten mit vielen Baubeispielen die Entwicklung vom Geschossbau zum Stockwerkstrahmbau, aber auch den fränkischen „Ernhaus-Grundriss“ mit drei Zonen, die von zwei tragenden Schotten gegliedert werden, abbildet.

Das Einhardhaus

Für Seligenstadt bedeutend und in der Fachwerkgeschichte aufregend ist das Einhardhaus in der Aschaffener Straße 1 – 3.

Das, was uns heute als Einhardhaus begegnet, waren ursprünglich drei Gebäude: das um 1500 traufseitig zur Wolfstraße entstandene Gebäude, das davor zur



Das Fachwerk des Einhardhauses ist flächig reich geschnitzt, insbesondere mit Beschlagwerkmotiven.

Aschaffener Straße liegende Eckgebäude mit Erker aus dem Jahre 1593 und das links daneben liegende Haus Aschaffener Str. 3, das erst gegen Ende des 16. Jahrhunderts errichtet wurde.

Um 1700 fasste man die drei Fachwerkhäuser - das Eckgebäude, vom Erker geprägt - zu einem stattlichen „barockisierten“ Gebäudekomplex zusammen. Dabei sind die ursprünglichen Gebäude deutlich an den Fassaden abzulesen. Die linke Gebäudehälfte zur Aschaffener Straße mit dem Rundbogen des großen Hoffores und dem ebenfalls rundbogig gestalteten Hauseingang zeigt über dem massiven Erdgeschoss ein typisches barockes Fachwerk mit flächigem Schnitzschmuck. Zwei Feuerböcke und eine kunstvolle Fensterbrüstung aus einem auseinandergesetzten Andreaskreuz, das von einer Raute überlagert ist und einer dazwischenliegenden herausgehobenen Raute.

Der Renaissanceeckbau wird vor allem von dem Eckerker geprägt, der im volutenbegrenzten Giebel die geschnitzte Büste Einhards trägt. Die Eckständer im ersten Obergeschoss schmücken Hermenpilaster und Wapendarstellungen in den Gefachen. Getragen wird dieser Erker von einer schweren in ein Fünfeck gegliederten Sandsteinkonsole. Das gesamte Fachwerk des Obergeschosses und des darüberliegenden Mansardgeschosses zeigt flächige Schnitzereien mit Beschlagwerk, aber auch mit Einzelmotiven wie dem Lebensbaum. Im Einhardhaus ist jetzt zentral und direkt gegenüber dem Rathaus die Tourist Info zuhause – eine ideale Funktion für dieses herausragende Fachwerkgebäude.



Erker des Einhardhauses mit Hermenpilastern und der Büste Einhards im Giebel.



Das Fachwerkhaus in der Römergasse 4 zeigt den Übergang von der Renaissance zum Barock.

Fachwerkhaus Römergasse 4

1617 ließ Abt Martinus Krays dieses kleine, aber prächtig gestaltete Haus für seinen Kutscher errichten. Das Erdgeschoss ist umgestaltet, nur die beiden geschweiften und genasteten Fußbänder lassen die einstige Form erkennen. Der Übergang vom Erdgeschoss zum Obergeschoss mit der konstruktiven Folge Rähm, Balkenköpfe und Schwelle wird durch ein reich profiliertes Gesims gebildet, das die Balkenköpfe abdeckt und nach oben mit einer Zahnleiste abschließt.

Das Obergeschoss wird von einem vor die Fassade vorspringenden Fenstererker beherrscht. Dabei sind die vorspringenden, schmückenden Teile aus dem vollen Holz der tragenden Ständer geschnitzt. Die Außenständer des Erkers sind mit Perlstäben, Doppelspiralen, Schuppenmotiven und zierlich gedrehten Säulen geschmückt. Der gesamte Erker wird optisch von vultenförmigen Konsolen gestützt. Der Brüstungsriegel zwischen den Voluten zeigt ein gesägtes Wellenband und waagrecht liegende Spiralen.

Die Gefache unter den drei linken Fenstern sind mit zwei von Andreaskreuzen durchkreuzten Rauten, sog. „Bauerntänzen“ oder „Türkenkreuzen“ geschmückt. Besonders reizvoll sind dabei die zwischen den Kreuzungspunkten abgesetzten Hölzer. Unter dem rechten Fenster steht ein geschweiftes und genastes Andreaskreuz, ein sog. „Feuerbock“. An den als Säulen geformten, reich geschnitzten Eckständern fallen die Maskendarstellungen auf, die möglicherweise Allegorien auf den Bauherren oder den Kutscher darstellen.



Herausragend ist bei diesem Gebäude der vierachsige Fenstererker im ersten Obergeschoss mit wiederum feinen Schnitzereien.



Bis zu den einzelnen Details haben die Zimmerleute ein Meisterwerk abgeliefert: hier das Türkenkreuz, auch Bauerntanz genannt, als Brüstungsschmuck.

Insgesamt haben wir es mit einem Fachwerkbeispiel zu tun, das zeigt, wie kunstvoll, aber auch wie spielerisch die Zimmermeister am Ende der Renaissance und dem Übergang zum Barock mit Formen und Schnitzschmuck umzugehen wussten.

Das „Alte Schulhaus“

An vielen Stellen Seligenstadts begegnen wir dem direkten oder indirekten Einfluss der Benediktiner des Klosters. Sie zählten Bildung und Schulunterricht für die Bevölkerung zu ihren Aufgaben. Seit der Gründung des Klosters wurde wohl Schulunterricht im Kloster abgehalten. 1703 baute man auf dem Freihof vor dem Kloster ein eigenes Schulhaus, die heute als Jugendmusikschule dienende „Alte Schule“. Es entstand ein stattlicher Bau mit einem massiven Erdgeschoss, zwei fein proportionierten Fachwerkobergeschossen und einem nutzbaren Dachgeschoss mit Krüppelwalmern. Das Treppenhaus ist auf der Nordseite in einem Anbau untergebracht.

Die zwei Gewölbekeller des Gebäudes könnten von dem Vorgängerbau, der hier gestanden hat, der „Fleischschirn“ und der „Mehlwaage“ stammen.

Das Erdgeschoss ist mit Sandsteineckquaderung und Sandsteingewänden um die vier Fenster der Traufseite und drei Fenster an der Giebelseite – alle mit Drehläden versehen – gut strukturiert. Die Fachwerkobergeschosse sind in den Achsen auf das Erdgeschoss abgestimmt, mit Männern ausgesteift und mit Rauten, Feuerböcken, Kurzstreben und einem Fünferkreuz in den Fensterbrüstungen geschmückt. Die Eckständer tragen heute eine Verbohlung, in die Einschnitte eingefügt sind, sodass das Bild einer Eckquaderung gleicht.

Diese – heutige – Darstellung des Gebäudes verrät viel Fachwerkgeschichte. Der Schmuck zeigt eindeutig, dass das Fachwerk als Sichtfachwerk konzipiert war, die Eckständer waren während dieser „Sichtfachwerkzeit“ glatt. Dann reichte das Sichtfachwerk nicht mehr den gestalterischen Ansprüchen, in alle Holzteile wurden mit dem Putzerbeil Kerben geschlagen und die beiden

Fachwerkobergeschosse sowie die Giebel verputzt. Um den Eindruck eines „Massivgebäudes“ zu verstärken, brachte man auf den Eckständern die in Quadergröße eingesägten Bohlen an.

Im 20. Jahrhundert wurde das Fachwerk wieder freigelegt – mit dem Kompromiss, dass die Kerben in den Hölzern gut sichtbar blieben und die Bohlen mit der Eckquaderung belassen wurden: Ein reizvoller Kompromiss, der die Fachwerkgeschichte deutlich werden lässt.

Literatur:

Gerner, Manfred:
Fachwerk, Entwicklung, Instandsetzung, Neubau, München 2007

Gerner, Manfred:
Fachwerk macht Schule, Fulda 2008

Post, Hubert:
Das fränkische Seligenstadt und seine Geschichte, Seligenstadt 1991

Die Kerben des Putzerbeils und die Bohlen mit Sägeschnitten als „Eckquaderung“ sind der Tribut und heute das Zeugnis an den zwischenzeitlich verputzten Zustand des stolzen Gebäudes.





1703 wurde der barocke Bau der heute „Alten Schule“ errichtet.

Alle Fotos: M. Gerner

Geschäftsbericht 2013

der Arbeitsgruppe Deutsche Fachwerkstraße

Diana Joneitis

Tourismustrend – Die Stärken der DFS liegen in der Authentizität und Regionalität

Die Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte hat die Bedeutung des Tourismusmarketings für ihre Mitgliedsstädte vor nun bereits 24 Jahre erkannt. Aus einer Arbeitsgruppe Tourismus ist 1990 eine der heute beliebtesten Ferien- und Kulturstraßen hervorgegangen. Die Deutsche Fachwerkstraße zählt augenblicklich rund 100 Mitglieder und es freut uns, dass auch im kommenden Jahr die Gemeinschaft wachsen wird. Dann können wir das 25. Jubiläum feiern.

Fragen sie Touristen nach den Vorteilen oder dem Besonderen einer Fachwerkstadt, so würden sie häufig folgende oder ähnlich lautende Antworten erhalten: „die Ruhe genießen und den Stress abbauen“, „Abstand vom Lärm der Großstadt gewinnen“, „die gemütliche, liebevolle Atmosphäre aufnehmen“ und schließlich „die alten Mauern haben etwas zu erzählen“. Dies beschreibt den Standortvorteil von Fachwerkstädten: Was andere suchen und müßig neu erschaffen, ist in den Fachwerkstädten längst vorhanden – oder anders ausgedrückt – noch vorhanden. Und diesen Vorteil gilt es auch zu nutzen und auszubauen. Menschen suchen nach Konstanten im Leben, nach dem Beständigen in ihrer Umgebung. Daher ist der Wunsch, den historischen Wurzeln zu begegnen in der Bevölkerung deutlich spürbar. In vielen Städten sind sie aus verschiedenen Gründen nicht mehr sichtbar.

Daher haben unsere Fachwerkstädte das, worüber andere nicht mehr verfügen können: historisch gewachsene Altstadtkerne, die in ihren Fachwerkhäusern vor allem Authentizität widerspiegeln. Den Wunsch nach Konstanten bedienen die Städte entlang der Deutschen Fachwerkstrasse auf Grund ihrer herausragenden Substanz auf natürliche Weise. Derzeit ist das historische Gewachsene angesagter denn je. Authentizität und Regionalität liegen im gesellschaftlichen Trend, sowohl in Deutschland als auch in Europa. Das Fachwerk reflektiert regionale Baukultur, Wohnkultur, Lebenswelt, Handwerk und Tradition. Hinzu treten regionale Produkte und Handwerksleistungen, die eng in Verbindung mit Fachwerk stehen können. Die Deutsche Fachwerkstraße liegt somit im Trend der Zeit und es gilt auch für das kommende Geschäftsjahr die Standortvorteile weiter auszubauen und noch stärker auf dem Tourismusmarkt zu platzieren.

Mitgliederbewegungen

Zum Ende des Berichtsjahres 2013 besteht die Arbeitsgruppe Deutsche Fachwerkstraße aus 98 Mitglieds-

städten. Für das Geschäftsjahr 2013 sind keine Kündigungen in der DFS zu verzeichnen.

Als neue Mitglieder wurden im Jahr 2013 die Städte Sindelfingen und Frankfurt Höchst begrüßt. Die Stadt Stade hat ab 01. Januar 2013 ihre Mitgliedschaft wieder aufleben lassen.

Rechnungsprüfung 2013

Herr Jörg Martin vom Rechnungsprüfungsamt der Stadt Celle hat am 17. Februar 2014 in den Räumen der Geschäftsstelle in Fulda die Prüfung der Rechnungslegung für das Geschäftsjahr 2013 vorgenommen.

Im Bestätigungsvermerk wurden die Ordnungsmäßigkeit der Buchführung und die Richtigkeit der Jahresrechnung attestiert.

Personelle Situation in der Geschäftsstelle

Seit 1. September 2013 ist Frau Diana Joneitis M.A. für die Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte e. V. tätig. Ihr Arbeitsschwerpunkt liegt in den ersten Monaten auf der Vermarktung der Deutschen Fachwerkstraße.

Mit Frau Marlies Siemon ist eine weitere Vollzeitkraft für die Belange der Deutschen Fachwerkstraße in der Geschäftsstelle zuständig.

Herr Dieter Jost, stellv. Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte e. V., legt zum 30.09.2013 seine Tätigkeit für die Arbeitsgemeinschaft nieder.

Marketing und Kommunikation

A) TV und Pressearbeit

Berichte über die Städte der Deutschen Fachwerkstraße im TV

Auch im Jahr 2013 war die Deutsche Fachwerkstraße wieder in Rundfunk und Fernsehen präsent. Der Bericht über Fachwerk in Osthessen erfreut sich besonderer Beliebtheit.

Im September 2013 drehte Prof. Gerner gemeinsam mit dem Team des hr-Fernsehen einen neuen Bericht zur Fachwerk im westlichen Hessen. Das Team begleitete dabei u. a. die Fachwerkexkursion, die die Teilnehmer u.a. nach Limburg führte. Der Bericht wurde am 19. November 2013 im hr-Fernsehen ausgestrahlt.

Nicht nur die Fachwerkbauten und Sehenswürdigkeiten waren zu sehen, sondern auch die vielen Akteure (Bürger, Politiker, Denkmalschützer, Handwerker, Touristiker, Gästeführer) mit ihren Plädoyers für den Erhalt und die Nutzung unseres reichen Fachwerkbestandes. Und jede kleine Sequenz, jede Einstellung war und ist pure Werbung für die jeweilige Fachwerkstadt.

Motorrad & Reisen

Die Zeitschrift „Motorrad & Reisen“ berichtete im Rahmen einer Reisereportage in zwei Ausgaben – mtl. Auflage der Zeitschrift je 80.000 Ex. – auf insgesamt 36 Seiten über die Deutsche Fachwerkstraße.

Darüber hinaus wurden im Rahmen der DVD-Serie des Verlages 2 DVDs, mit einer Dauer von jeweils 45 Min., über die Deutsche Fachwerkstraße produziert und in einer Auflage von 40.000 Ex. der Hälfte der Zeitschriften beigeheftet.

An der Gemeinschaftsaktion beteiligten sich 31 Städte der Deutschen Fachwerkstraße.

Zusammenarbeit mit den Deutschen Journalistendiensten (djd)

Zur weiteren Steigerung des Bekanntheitsgrades der Deutschen Fachwerkstraße wurde die Zusammenarbeit mit den Deutschen Journalistendiensten (djd) auch im Berichtsjahr 2013 fortgeführt.

Dabei lag im Themenheft „Reisen Frühjahr/Sommer 2013“ der Schwerpunkt auf „Deutschland Aktivurlaub“. „Von der Elbe bis zum Bodensee – Die Deutsche Fachwerkstraße lässt sich gut mit dem Rad erkunden“ war die Headline, um die Radwanderer noch stärker für die Fachwerkstraße zu begeistern. Dieses Thema knüpfte nahtlos an das Projekt „Radfahrer“ der Regionalstrecke „Vom Neckar zum Schwarzwald und Bodensee“ an.

Im zweiten Themenschwerpunkt war eine Verstärkung der Zielgruppenansprache der Generation 55+ angedacht mit dem Tenor „Zeit zum Reisen und Genießen auf der Deutschen Fachwerkstraße“. Da das Reisen mit dem Wohnmobil gerade bei dieser Zielgruppe sehr beliebt ist, wurde das Produkt Wohnmobilm Broschüre in die Thematik eingebunden.



Dr. h. c. Biermann, Prof. Gerner und Frau Joneitis gemeinsam mit Frau Krebs und Ortsbürgermeister, Ulrich Simons aus Osterwieck.

Das dritte Thema war einem aktuellen Projekt vorbehalten. Es wurde die in der zweiten Jahreshälfte erschienenene Broschüre „Zauberhafte Hotels und Restaurants entlang der Deutschen Fachwerkstraße“ promotet.

Die Zusammenarbeit mit dem Deutschen Journalistendienst dient der Breitenkommunikation mit dem Ziel, eine möglichst hohe Auflage in den Printmedien zu erzielen. Eine Statistik mit Überblick über die Veröffentlichungen und Beispielen finden Sie im Pressespiegel, der auf Wunsch in der Geschäftsstelle bestellt werden kann.

Pressekonferenz

Die Deutsche Fachwerkstraße lud gemeinsam mit der Stadt Celle am 22. November 2013 zu einem Pressegespräch in das neue Celler Rathaus ein.

Mit insgesamt 21 Mitgliedsstädten präsentierte sich die neue Rundreisestrecke „Von der Elbe bis zum Harz“ unter dem Slogan „Die Schönsten im Norden“. Neben der neuen Straßenkarte präsentierte die DFS auch den neu erschienen Bildband „Deutsche Fachwerkstraße“. Als Ansprechpartner standen Dr. h. c. Martin Biermann, Vorstandsvorsitzender der ADF, Prof. Dipl.-Ing. Manfred Gerner, Geschäftsführer der ADF, Volker Holzberg, Sprecher der Regionalstrecke „Von der Elbe zum Harz“ und Vorsitzender des Marketingausschusses der DFS sowie Diana Joneitis, Mitarbeiterin der ADF den Medienvertretern zur Verfügung.



Herr Holzberg, Herr Dr. h. c. Biermann, Prof. Gerner und Frau Joneitis (v. l. n. r.) bei der Pressekonferenz in Celle.

Fotos: D. Wetzstein

B) Printmedien

Regionalstreckenkarten

Im Jahr 2012 wurde die Entscheidung getroffen, weiterhin in allen Regionalstrecken-Flyern hochwertiges Kartenmaterial einzusetzen, um sich gegenüber den übrigen Ferienstraßen abzuheben. Ein kartographischer Anbieter erhielt von der Geschäftsstelle den Auftrag, für alle Regionalstrecken aktuelles Kartenmaterial zu erarbeiten. Im Jahr 2013 konnten die Aktualisierung umgesetzt werden. Alle Regionalstrecken veröffentlichten neue Straßenkarten bzw. konnten die Veröffentlichung für das Jahr 2014 weitestgehend vorbereiten.

Um auch die Zielgruppe der Radwanderer verstärkt auf die Deutsche Fachwerkstraße aufmerksam zu machen, wurden auch die Radfernwege, die unsere Städte durchlaufen, im Kartenmaterial mit aufgenommen.

Bildband „Deutsche Fachwerkstraße“

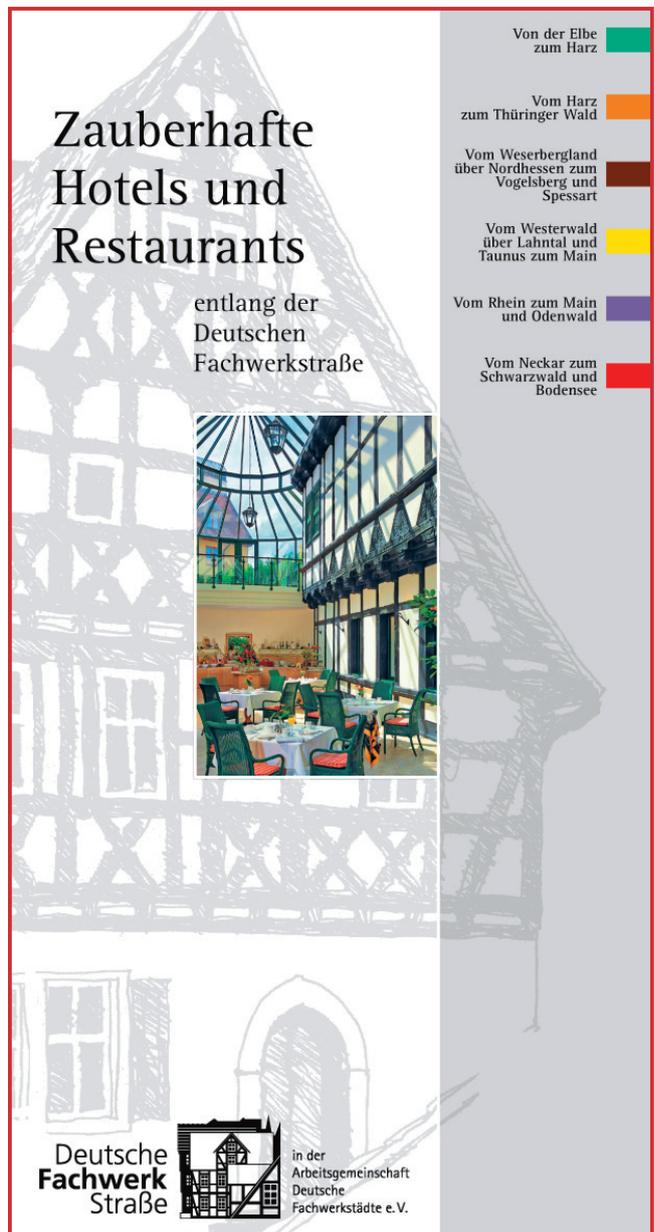
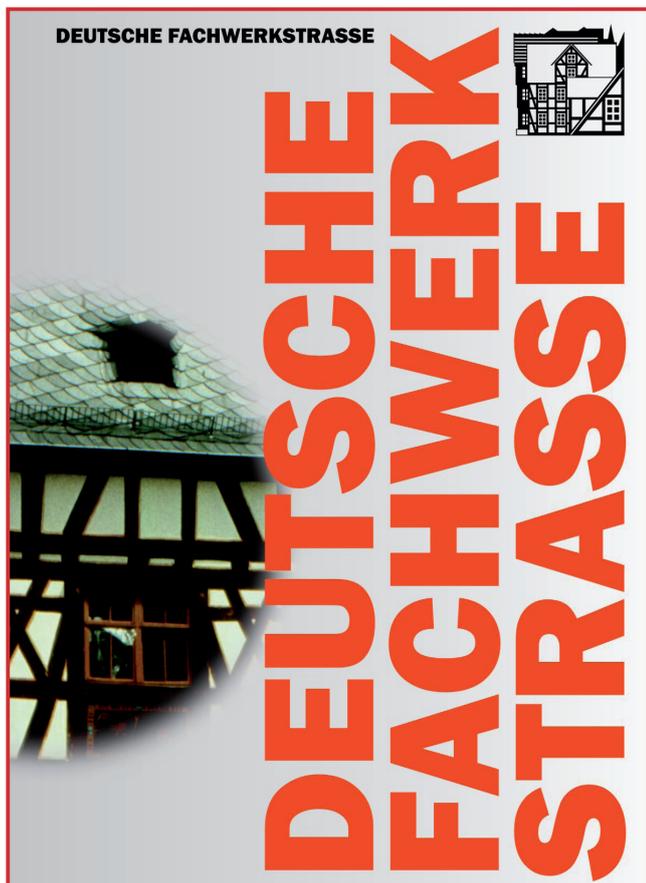
Darüber hinaus wurde der Bildband „Deutsche Fachwerkstraße“ auf den Markt gebracht. Anschaulich aufbereitete Informationen und umfangreiches Bildmaterial zu rund 100 Reisezielen sollen Touristen in die deutschen Fachwerkstädte locken. Mit umfangreichen Kartenmaterial und detaillierten Informationen zum Fachwerk und den regionalen Besonderheiten jeder Regionalstrecke ist der Bildband die ideale Grundlage für die Reisevorbereitung. Durch die farbliche Gestaltung nach dem Corporate Design der DFS wurde die eindeutige Verbindung zu den Straßenkarten der Regionalstrecken herausgestellt. Jede Mitgliedsstadt wird auf zwei Seiten präsentiert. Hierzu zählt eine ganzseitige Abbildung sowie grundlegende statistische Informationen, eine Zusammenfassung zur Stadtgeschichte, eine Auflistung der wichtigsten Sehenswürdigkeiten sowie Feste und Feiern, ein aussagekräftiger Stadtlogan, das Stadtwappen und schließlich die Kontakte zur Tourist-Information.

Der Bildband versteht sich als Werbemaßnahme für die Städte der Fachwerkstraße und wird für 10,00 Euro an den Endverbraucher abgegeben. Er ist über die Tourist-Informationen oder über die Geschäftsstelle zu beziehen.

Der Bildband erweist sich als erfolgreiche Marketingmaßnahme und erfreute sich vor allem im Vorweihnachtsgeschäft besonders großer Nachfrage.

Neuaufgabe „Zauberhafte Hotels und Restaurants entlang der Deutschen Fachwerkstraße“

Eine weitere Broschüre ergänzt seit August 2013 wieder das Informations- und Service-Material der DFS. Mit dem Titel „Zauberhafte Hotels und Restaurants entlang der Deutschen Fachwerkstraße“ informiert die neu aufgelegte Broschüre über Einkehrmöglichkeiten entlang der sechs Regionalstrecken in ganz Deutschland. Die Broschüre steht auf der Internetseite der Deutschen Fachwerkstraße als PDF zum Download bereit oder kann in gedruckter Form über die Geschäftsstelle in Fulda oder bei den Tourist-Informationen der Mitgliedsstädte der Deutschen Fachwerkstraße angefordert werden. Durch die finanzielle Beteiligung der abgebildeten Hotels und Restaurants konnte die Broschüre vollständig finanziert werde.



B) Anzeigenwerbung

Vakantie Boek Duitsland 2013

Im Frühjahr 2013 erschien in der Publikation *Vakantie Boek Duitsland* in niederländischer Sprache wieder auf einer farbigen Doppelseite ein Bericht über die Deutsche Fachwerkstraße. Es beteiligten sich die sieben Mitgliedsorte Hitzacker, Wernigerode, Hann. Münden, Fritzlar, Eschwege und Wanfried, Limburg an der Lahn, Babenhausen, Miltenberg am Main und Meersburg im Rahmen einer Gemeinschaftsanzeige.

Vertrieben wird „*Vakantieboek Duitsland*“ in den Niederlanden und in Belgien auf relevanten Messen in den Niederlanden, z.B. *Vakantieboerse* in Utrecht, *Fietsenbeurs* in Amsterdam, in über 50 niederländischen Hotels an holländische Touristen, im niederländischen und belgischen Zeitschriftenhandel, im niederländischen Lesezirkel, an Tankstellen und Raststätten, über Kulturinstitute, z.B. Goetheinstitute in den Niederlanden, im Direktversand über den niederländischen Vertriebspartner *Buitenbedrijf*, im Direktversand über den *Orschel-Verlag*, im Einzelversand an Multiplikatoren und Reisevermittler sowie im Einzelversand an Presse und niederländische Journalisten.

Welcome to Germany

Für den internationalen Reisemarkt warb die DFS auch im Reisemagazin „*Welcome to Germany*“. Neben einem redaktionellen Teil zur gesamten Deutschen Fachwerkstraßen warben die Mitgliedsstädte Wernigerode, Stolberg, Melsungen, Limburg an der Lahn, Seligenstadt, Miltenberg und Meersburg gemeinsam speziell zum reizvollen Thema romantische Weihnachtsmärkte in den deutschen Fachwerkstädten.

„*Welcome to Germany*“ erscheint mit zwei Ausgaben jährlich (Sommer- und Winterausgabe) in einer Auflage von jeweils ca. 27.000 Exemplaren und wird weltweit durch die deutschen Auslandsvertretungen distribuiert. Gerade in wichtigen touristischen Quellmärkten wie USA, Kanada, Japan, China, Indien, Australien, Neuseeland, Russland, Großbritannien, Südafrika sowie den Golfstaaten werden damit große touristische Zielgruppenpotenziale angesprochen.

Das Magazin wird ferner auf internationalen Tourismus-Messen sowie bei weiteren touristisch relevanten Veranstaltungen im Ausland eingesetzt. Außerdem steht „*Welcome to Germany*“ über die Zweigstellen des Goethe-Instituts weltweit potenziellen Deutschland-Reisenden als Informationsquelle zur Verfügung.

C) Internet und soziale Netzwerke

Internetseite der DFS

Im Jahr 2013 sind die Zugriffe auf die Internetseite der DFS erneut gestiegen. Besonders im ersten Quartal

und zu Beginn des zweiten Quartals des Jahres ist ein deutlich erhöhter Zugriff auf die Seite zu vermerken, der sich im Hochsommer 2013 kontinuierlich fortsetzte. Die einzelnen Spitzen im Säulendiagramm weisen vermutlich darauf hin, dass gerade im Vorfeld von klassischen Monaten für Städtereisen ein erhöhter Zugriff auf die Homepage zu verzeichnen ist. Dies folgt dem Trend, dass sich Reisende immer mehr und selbstständig über potentielle Reiseziele im Internet informieren.

Deutlich zu betonen ist, dass der Zugriff auf die Homepage umso effektiver ist, je aktueller sie gepflegt wird. Hierzu dient das sogenannte Content Management System (CMS), auf das jede Mitgliedsstadt Zugriff hat. Hier besteht die Möglichkeit, verschiedene Informationen zur Stadt selbstständig zu pflegen – so auch der Veranstaltungskalender. Für die Qualität einer Homepage ist es besonders wichtig, sie auf einen aktuellen Stand zu halten – hier ist jede einzelne Mitgliedsstadt der DFS gefragt.

Facebook

Nachdem die Deutsche Fachwerkstraße am 11.02.2011 dem sozialen Netzwerk facebook beigetreten war, wurden 2012 verstärkt aktuelle Themen und Termine eingestellt, so dass stetig steigende Reaktionen anderer facebook-Nutzer stimuliert werden konnten. Dieser Trend wurde auch im Jahr 2013 fortgesetzt. Aktuelle Events der DFS und auch der Mitgliedsstädte werden über facebook beworben.

Die Reichweite der einzelnen Beiträge fällt dabei sehr unterschiedlich aus. Das hängt auch mit den veränderten Nutzungsmöglichkeiten des Anbieters selbst zusammen (nicht alle Beiträge werden bei allen „Freunden“ gleichermaßen angezeigt; facebook nimmt hier eine Auswahl vor, um so die Einnahmen der direkt und finanziell beworbenen Meldungen zwangsläufig zu steigern). Ein finanzieller Aufwand für Statusmeldungen auf facebook zu bewerben ist seitens der Geschäftsstelle nicht vorgesehen.

Im ausgehenden Geschäftsjahr 2013 wurden besonders die Weihnachtsmärkte der Mitgliedsstädte beworben. Hierzu war eine informelle Zuarbeit der Städte notwendig. Wie bereits in vorangegangenen Kampagnen ist bei Anfragen an die Mitgliedsstädte ein Feedback von durchschnittlich ¼ der Mitglieder zu verzeichnen. Von Seiten der Geschäftsstelle ist eine größere Resonanz wünschenswert, um so die Bewerbung der Mitgliedsstädte effektiver gestalten zu können.

D) Messen

Die Deutsche Fachwerkstraße war 2013 auf folgenden Messen vertreten (wir haben in früheren Fachwerk Informationen ausführlich darüber berichtet):

- CMT Stuttgart, zusammen mit TMBW (12. bis 20. 01. 2013)

- Techno Classica Essen, in Kooperation mit CEO (10. bis 14.04.2013)
- Caravan Salon Düsseldorf, in Kooperation mit promobil (30.08. bis 08.09.2013)



Der Stand der DFS auf der CMT Stuttgart. Foto: D. Jost

E) Seminare für Gästeführer

Die Gästeführerseminare wurden auch 2013 fortgesetzt.

Am 13./14. Februar 2013 konnten erfolgreich die Module III. und IV. mit Prof. Gerner durchgeführt werden.

Die neu aufgenommenen Module

- V., „Wie vertrete ich als Gästeführer meine Fachwerkstadt?“ mit Christian Schröder und
- VI., „Wie vermarkte ich als Gästeführer meine Fachwerkstadt?“ mit Dieter Jost,

wurden am 18. Februar als eintägiges Seminar vor Ort in Limburg an der Lahn angeboten.

Nach erfolgreicher Absolvierung aller sechs Module der Fachwerk-Gästeführer-Seminare konnten am 21. März im feierlichen Rahmen in Limburg an der Lahn an 30 Diplomanden Fachwerk-Gästeführer-Diplome vergeben werden.



Die Teilnehmer des Gästeführerseminars in Limburg a. L. Foto: D. Wetzstein

Am 25./26. September 2013 hatten Gästeführer die Möglichkeit, die Blöcke I und II mit Prof. Gerner in der Propstei Johannesburg zu erleben.

(Auch über unsere Gästeführerseminare und die Gästeführer-Diplomanden wurde in früheren Ausgaben der Fachwerk Informationen berichtet)

F) Fachwerktriennale 12

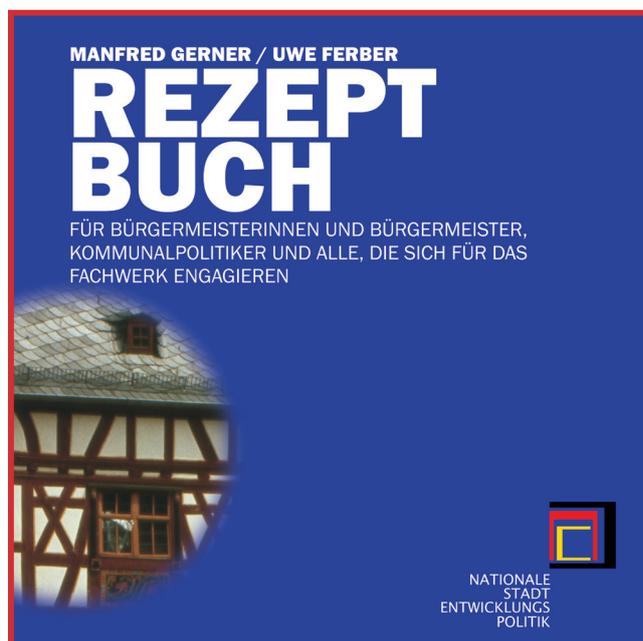
Mit 23 teilnehmenden Städten war die Resonanz auf die 2011 gestartete zweite Fachwerktriennale 12 größer als bei der ersten Fachwerk-Triennale 09.

Zu den thematischen Bausteinen, die die Städte bearbeiten, gehörten erstmalig auch neue Ansätze im Tourismus. Babenhausen, Duderstadt, Herborn, Homberg (Ohm) und Nörten-Hardenberg waren die Städte mit ausschließlich touristischem Projekt.

Vom Aufbau einer touristischen Infrastruktur in Homberg (Ohm) bis zur Entwicklung von multimedialen Methoden (z.B. eine APP für Smartphones) in Babenhausen reicht das Spektrum der Projekte. Dabei ging es auch darum, neue Zielgruppen wie Wander- und Fahrradtouristen verstärkt für die Fachwerkstädte zu gewinnen, da diese einen „sanften“ Tourismus unterstützen und eine Auslastung in der Vor- und Nachsaison gewährleisten.

Im Jahr 2013 wurde die Triennale 12 beendet. Die Ergebnisse wurden im „Rezeptbuch für Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Kommunalpolitiker und alle, die sich für das Fachwerk engagieren“ anschaulich und praxisnah aufbereitet. In diesem Ratgeber werden auch die touristischen Themen der Fachwerk Triennale mit praktischen Beispielen dargestellt.

Die Publikation erschien im November 2013 und wird kostenfrei an die Städte und Kommunen weitergegeben.



G) Vorträge

Am 29. November 2013 veranstaltete die Stadt Hann. Münden den 4. Südniedersächsischen Fachwerktag. Gerichtet war die Veranstaltung an (Fachwerk-)Hausbesitzer, Denkmal- und Heimatpfleger, Handwerker, Planer und Architekten, Personen aus Politik und Verwaltung, Geschichts- und Kulturvereine, BürgerInnen sowie Touristen.

Die Veranstaltung fand im Rahmen der Initiative Fachwerkfünfeck statt, die von den Städten Duderstadt, Einbeck, Hann.Münden, Northeim sowie Osterode am Harz getragen wird. Ziel ist die Erhaltung und Entwicklung der südniedersächsischen Region. Die vielfältige Fachwerklandschaft in Südniedersachsen soll durch den Ausbau der Kooperationen auf interkommunaler Ebene in Europa gestärkt werden.

Die Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte hat die Einladung zu referieren, gerne angenommen. Frau Diana Joneitis sprach zum Thema „Regionale Kompetenz Fachwerk – Steuern und Sensibilisieren, Motivieren und Mobilisieren“.

Nach einer allgemeinen Vorstellung der Ziele und Aufgaben der ADF ging Frau Joneitis im Speziellen auf die Arbeitsgruppe Deutsche Fachwerkstraße und die touristischen Potentiale der südniedersächsischen Fachwerkregion ein.

(Ausführlich berichteten wir darüber in den Fachwerk Informationen 1/2014)

Die Podiumsdiskussion ermöglichte dem Publikum des 4. Südniedersächsischen Fachwerktag, Fragen an die BürgermeisterInnen und Referenten zu richten.

Foto: Julia Bytom, Pressestelle Hann. Münden



Die Fachwerkexkursion führte die Exkursionsteilnehmer der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte und der Deutschen Fachwerkstraße vom 23. bis 25. September 2013 in die Mitte Deutschlands. Die Bürgermeister von Limburg, Hadamar, Herborn und Braunfels hießen die Gäste willkommen. Prof. Manfred Gerner und diplomierte Fachwerkgeföhrtbrachten den Teilnehmern die Städte und ihre beeindruckende Fachwerksubstanz näher.

Diana Joneitis M. A.

Fulda, 28. April 2014



Die Teilnehmer der Exkursion vor dem Rathaus in Herborn.

Foto: D. Joneitis



Prof. Gerner gemeinsam mit dem Bürgermeister von Hadamar, Michael Ruoff im prächtigen Eingangsportal des Rathauses.

Foto: D. Joneitis

Treffen der Regionalstrecke „Vom Westerwald über Lahntal und Taunus zum Main“ und Pressegespräch in Frankfurt Höchst

Diana Joneitis

Am Dienstag, den 06. Mai 2014 lud die Mitgliedsstadt Frankfurt/Höchst zum Treffen der Regionalstrecke „Vom Westerwald über Lahntal und Taunus zum Main“ in den Bolongaropalast. Im Anschluss lernten die Teilnehmer bei einem kurzweiligen und informativen Rundgang den Frankfurter Stadtteil näher kennen. Fazit: Fachwerkhäuser verschiedener Stilepochen wunderschön gelegen am Main brauchen sich im langen Schatten der Frankfurter Skyline nicht verstecken! Es lohnt sich, die Mainmetropole abseits der bekannten Wege zu erkunden.

Die „Gelbe Strecke“ nutzte an diesem Tag gemeinsam mit der Geschäftsstelle die Gelegenheit, ihre neue Regionalstreckenkarte bei einem Pressegespräch vorzustellen und präsentierte sich in ihrer Pressemitteilung wie folgt:

„Die Deutsche Fachwerkstraße führt zu Städten und Gemeinden mit bemerkenswerten Fachwerkbauten. Als eine der führenden deutschen Ferienstraßen erstreckt sie sich von der Elbmündung im Norden bis zum Bodensee im Süden. Derzeit unterteilt sich die Deutsche Fachwerkstraße in sechs farblich getrennte Teilstrecken. Die gelbe Regionalstrecke führt vom Westerwald über das Lahntal und den Taunus zum Main. Die neue Streckenkarte ist soeben veröffentlicht worden. Neben der grafischen, modernen Überarbeitung wurden die Streckenführung geändert, die Funktionalität erweitert und der Service für die Nutzer deutlich verbessert.

An der gelben Regionalstrecke sind die Städte Dillenburg, Herborn, Wetzlar, Braunfels, Hadamar, Limburg an der Lahn, Bad Camberg, Idstein und das neue Mitglied Frankfurt Höchst beteiligt.

Mit einer Auflagenhöhe von 30.000 Stück wurde die neue Regionalstreckenkarte „Vom Westerwald über Lahntal und Taunus zum Main“ veröffentlicht. Sie ersetzt die 2007 erschienene Auflage mit dem Titel „Vom Lahntal zum Rheingau“. Schon die Namensgebung macht deutlich, dass die gelbe Regionalstrecke der Deutschen Fachwerkstraße einen neuen Verlauf nimmt. Die Fachwerkstadt Höchst ist nun das Ziel der in Dillenburg beginnenden Strecke. Dank der hervorragend ausgeschilderten Radwege konnte die ursprünglich nur für PKW (ca. 176 km) ausgelegte Karte um eine rund 191 km lange Radstrecke ergänzt werden. Diese verläuft über den Dilltalradweg, den Lahntalradweg (R7) und den Hessischen Fernradweg R8 in die Mainmetropole. Mit dem Rad oder PKW können nun neun Fachwerkstädte entdeckt werden. Neben einer Vielzahl von Fach-

werkbauten bieten die Städte ein abwechslungsreiches Angebot an Sehenswürdigkeiten und Veranstaltungen, die in der Karte beschrieben werden. Über den neu integrierten QR-Code gelangen die Gäste zu den touristischen Internetseiten der beteiligten Städte und können sich ausführlich über deren Leistungen und Angebote informieren. Dank des QR-Codes ist es auch möglich, die GPS-Daten der Radwege direkt auf das Mobiltelefon zu laden. Die Funktionalität und der Service konnten so stark ausgebaut werden und bieten dem Gast einen echten Mehrwert.

In die Karte wurden auch Informationen zu den Fachwerkelementen und dem Fachwerkschmuck eingebaut. Professor Manfred Gerner erläuterte dem interessierten Fachwerkfreund, welche typischen Formen er vor Ort findet.

Die moderne Gestaltung der Regionalstreckenkarte macht mit aktuellen Fotos Lust auf einen Besuch in den hessischen Fachwerkstädten.

Ein Stadtrundgang durch Frankfurt Höchst.





Regionalstreckentreffen in Frankfurt Höchst.

Kurzbeschreibung der gelben Regionalstrecke

Vom Westerwald über Lahntal und Taunus zum Main

Diese Strecke führt Sie zu den Schauplätzen der Geschichte, Residenzen ehemaliger Fürstentümer, wichtigen Handelsplätzen, Kur- und Festspielorten. Lernen Sie unsere liebenswerten Altstädte mit malerischen Fach-

werkhäusern, stolzen Schlössern und Burgen, eindrucksvollen Kirchen, Klöstern und Domen kennen. Ihre Reise beginnt an den nördlichen Ausläufern des hessischen Westerwalds. Entlang der Ufer der Dill führen wir Sie zu einem der romantischsten Flüsse Deutschlands - der Lahn. Ihrem Lauf folgend erleben Sie das wunderschöne Mittellahntal. Weiter geht es durch den Taunus bis in die Metropole Hessens.

Lassen Sie sich vom Zauber der schönen Fachwerkhäuser hessisch-fränkischer Prägung einfangen. Von ihrer Behaglichkeit, Ästhetik und Individualität. Von der Fülle an Ornamentik und Symbolik. Sie werden sorgfältig restaurierte Altstadtkerne vorfinden, die ihr stolzes, charakteristisches Stadtbild für künftige Generationen erhalten wollen.

Nicht als Freilichtmuseum, sondern als lebendige Wohn-, Arbeits- und Geschäftsräume, Orte, an denen Kunst geschaffen, Kultur geboten und Kulinarisches serviert wird. Auf den Programmen unserer Fachwerkstädte stehen zahlreiche Veranstaltungen, Feste und Märkte.

Ihre hessischen Gastgeber heißen Sie aufs Herzlichste willkommen!

Eine Gästeführung durch Höchst lässt wunderschöne Häuserzeilen entdecken.

Alle Fotos: D. Joneitis



Reinheimer Fachwerkhäuser

Annika Dotterweich

Vor mehr als 70 Jahren schreibt Max Herchenröder in seinem Buch „Die Kunstdenkmäler des Landkreises Dieburg“ über das Fachwerk in Reinheim:

„Sehr viele gute Fachwerkhäuser erhalten. Die Traufentstellung ist vorherrschend. Die Mehrzahl der Häuser gegen 1800 entstanden“.

Das wohl älteste Fachwerkhaus in Reinheim ist das Kalb'sche Haus in der Kirchstraße 37, das um 1500 gebaut worden ist und heute eine Gastwirtschaft beherbergt.

Charakteristisch für Fachwerkhäuser dieser Zeit sind spitze Giebel mit Krüppelwalm, steilhohen Streben und Überlappungen. Das Obergeschoss ragt auf steilen Knaggen hervor. Neben dem Kalb'schen Haus gibt es eine Vielzahl weiterer sehr interessanter und beeindruckender Fachwerkhäuser, die sich in sehr gutem Zustand befinden. Insgesamt sind in der Kernstadt noch 59 Fachwerkhäuser erhalten, 16 davon stehen in der Kirchstraße. Anhand des Baustils der Häuser erkennt man deren ungefähres Erbauungsdatum. So unterscheidet sich das Haus in der Kirchstraße 58 von dem in der Kirchstraße 37 (Kalb'sches Haus, erbaut um 1500) durch ein massives Untergeschoss und einem Obergeschoss, das in kräftigem Fachwerk hervorsticht. Neben dem Tor befindet sich ein Hauswappen. Der Türinnenrahmen ist mit einer ornamental verwandten Jahreszahl verziert. Erbaut wurde das Haus 1591.

An der Ecke Kirchstraße/Kaplaneigasse steht zweifelsohne eines der schönsten Fachwerkhäuser Reinheims, das liebevoll und detailgetreu restauriert worden ist. Gegenwärtig dient das Haus als Wohnhaus mit insgesamt drei Wohnungen. Der Torbogen sowie der Innenhof mit angrenzender Scheune schließen an das Haus an. Es galt zu seiner Bauzeit um 1600 als eines der reichsten Fachwerkhäuser der Gegend.

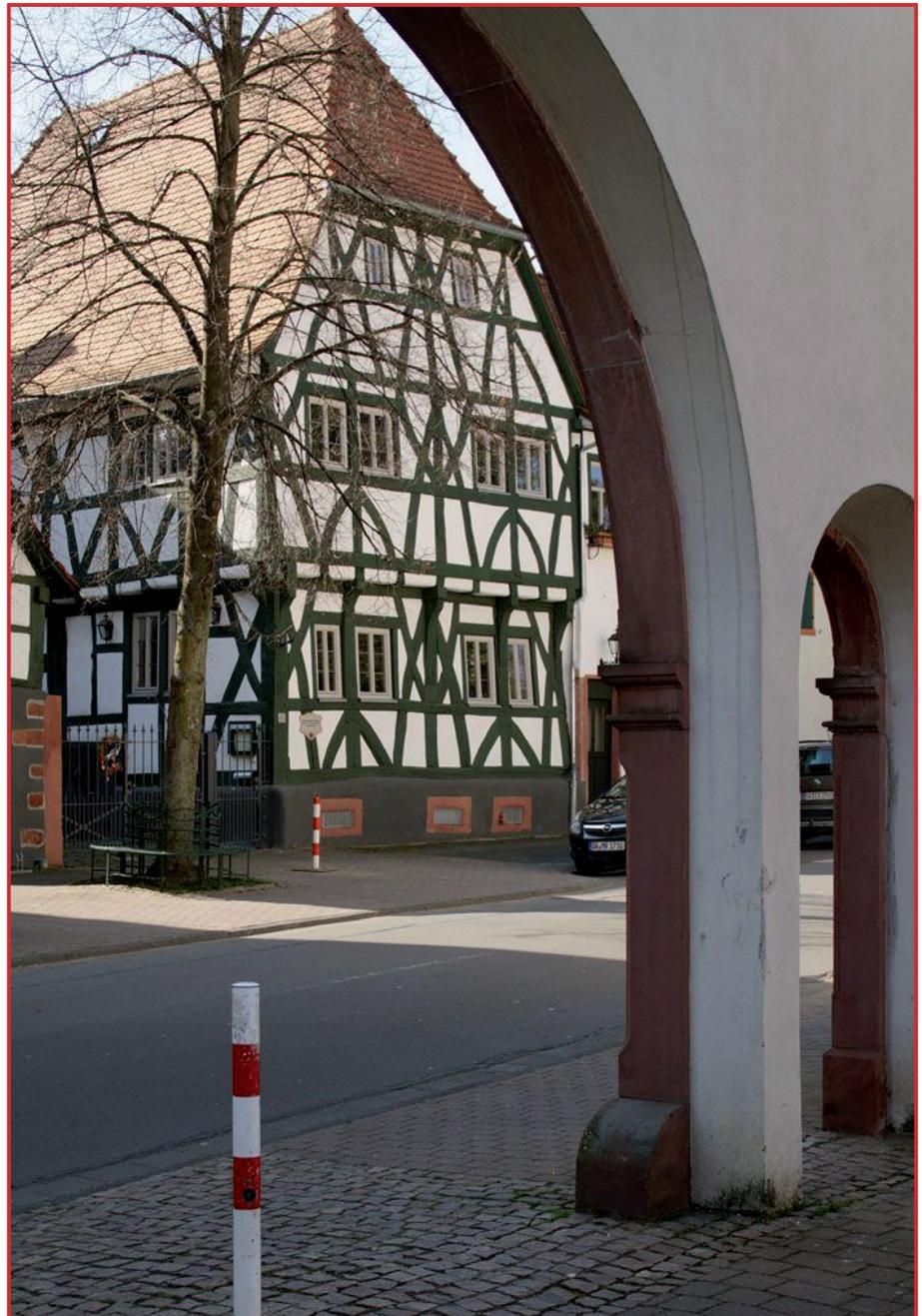
Das Besondere an dem Fachwerk sind die Fensterverzierungen, die für die Bauweise des 17. Jahrhunderts kennzeichnend sind. Zwischen diesem Fachwerkhaus und dem Kalb'schen Haus befindet sich die evangelische Kirche. Das Besondere an der Kirche ist, das auch sie im oberen Teil aus Fachwerk besteht und sich somit wunderbar in das Gesamtbild einfügt.

Ein weiteres sehr schönes und sehenswertes Fachwerkhaus befindet sich in der Kirchstraße 41. In diesem Haus ist das Reinheimer Heimatmuseum, das neben einer Lebenswelt von vor über einhundert Jahren regelmäßig Ausstellungen zu verschiedenen Themen zeigt.

Auf der Homepage des Museums können Sie sich über aktuelle Ausstellungen informieren. In Reinheim stehen nicht nur in der Altstadt (Kirchstraße und den abgehenden Gassen) sehenswerte Fachwerkhäuser, sondern auch in der Ludwigstraße, Pöllnitzstraße, Grabenstraße und weiteren Straßen. Eine Erkundung Reinheims und seines Fachwerks lohnt sich allemal und ist einen Ausflug wert!

Blick auf das Kalb'sche Haus.

Foto: Stadt Reinheim



Sindelfingen

Mitglied in der Deutschen Fachwerkstraße seit 2013

Marco Trunk und Bernd Liebmann

Sindelfingen ist eine Stadt mit einer langen Historie – 2013 war das Jahr des 750. Stadtjubiläums. Sindelfingen verbindet die meisten Menschen mit dem Mercedes-Benz Werk – oft wissen Sie nicht, dass die Stadt noch ein besonderes Juwel beherbergt: eine wunderschöne Altstadt mit kleinen Gassen und gut erhaltenen Fachwerkhäusern.

Passend dazu wurde Sindelfingen im Jubiläumsjahr als neue Mitgliedsstadt in die Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte e. V. und die Deutsche Fachwerkstraße aufgenommen. Das freut uns sehr!

Die Sindelfinger Altstadt ist mit ca. 6,5 ha zwar klein, aber mit rund 100 Fachwerkgebäuden aus dem 14., 15. und 16. Jahrhundert ist sie sehr markant und hat ihren besonderen Reiz. Die Altstadt und der Stiftsbezirk um die Martinskirche hier in Sindelfingen sind für die Identität der Stadt von großer Bedeutung; sie üben eine große Faszination auf die Besucherinnen und Besucher der Stadt aus.

Die Bürgerinnen und Bürger, die Stadt Sindelfingen und die Wohnstätten Sindelfingen GmbH haben in den vergangenen Jahren unermüdlich für den Erhalt der Altstadt gearbeitet. Erst vor kurzem wurde das Haus in der Lange Straße 25 aufwändig restauriert.

Das alte Rathaus von Sindelfingen und sein jüngerer Anbau.

Foto: Stadt Sindelfingen

Das Restaurant „Drei Mohren“ – benannt nach einem früheren Gasthaus, das sich ebenfalls in diesem Gebäude befand – bietet ein schönes, historisches Ambiente.

Wir sind stolz darauf, nun Teil der Fachwerkstraße zu sein, denn die Deutsche Fachwerkstraße ist bekannt. Sie verbindet Landschaften, Städte, geschichtsträchtige Schauplätze und allen voran liebevoll restaurierte Denkmale und Gebäude. Unter dem Motto „Fachwerk verbindet“ haben sich rund 100 Fachwerkstädte zusammengeschlossen.

Der Austausch mit anderen Fachwerkstädten wird gefördert; gemeinsam können neue Konzepte und Ideen entwickelt werden, die den Tourismus in unserer Region fördern und bereichern. Wir möchten uns in diesen Prozess einbringen und freuen uns auf eine kreative und fruchtbare Zusammenarbeit mit den anderen Mitgliedstädten.

Wir freuen uns, wenn Sie einen kleinen Abstecher nach Sindelfingen machen – unsere Altstadt ist ein lohnenswertes Ziel – es gibt viel zu entdecken!



Rathaus Dornstetten

Prof. Dipl.-Ing. Manfred Gerner

Unsere Mitgliedsstadt Dornstetten – schon 760 wird sie in einem Schenkungsbuch des Klosters Lorsch erwähnt und Ende des 13. Jahrhunderts zur Stadt erhoben – ist eine alte Stadt. Die Lage auf einem schmalen Berg- rücken an der Handelsstraße von Tübingen nach Straß- burg steigerten die Bedeutung als Markort.

Das Fachwerkrathaus hat gleich zwei Alleinstellungs- merkmale: die Stadtbrände und das „Rundfachwerk“.

Bereits 1415 legte ein Großbrand die Stadt in Schutt und Asche und 1676 brannte Dornstetten bei einem weite- ren Großbrand bis auf ein einziges Haus ab. Unmittelbar nach diesem Brand wurden die Häuser am Markt, so auch das Rathaus neu errichtet.

Aber zunächst noch einmal zu der Brandkatastrophe:

Wiederaufbaukonzept

Vernichtende Stadtbrände gab es im 17. Jahrhundert nur allzu häufig in Mitteleuropa. Zu den Gegenmaßnah- men zählten Dekrete und Brandordnungen, die die Feu- ersicherheit erhöhen sollten, aber auch schon die erste in Hamburg 1676 eingerichtete Feuerversicherung.

Dornstetten erhielt von Herzog Wilhelm Ludwig nach der fast vollständigen Vernichtung der Stadt ein Wie- deraufbaukonzept, das nicht nur den Stadtgrundriss neu ordnete, sondern auch Details für die Einzelbauten festlegte. Aus dem Text werden vier Abschnitte wieder- gegeben:

- „3) Nicht zuzugeben, daß anig Gebäw, von Stückh Steckhen, weder auß noch innwendig gemacht, mit Leimen verkleibt, sondern in die Rigel gemauert werde.
- 4) Dass an denen Gebäwen, die Dachungen alle von gueth gebrandten Ziegelblatten und nicht mit hült- zernen Schendlen wie hiebevör beschehen, be- deckht werde.
- 5) Keinem Bürger mehr ainigen Bach, WäschOffen, oder Feuerstätt, in die Häußer, wie zuvor beschehen, zuge- statten, sondern hierzugewiß wohlverwahrte Orth, da manns Fewers gefahr halbengesichert, durch die Feuer Beschauer außsehen und dahin ordnen laßen.
- 6) Die Gebäw, so auff die Statt Maur wider gebawet werden, sollten ihre Heimbliche Gemach (Aborte) innerhalb in den gemeinen Winckhellen, durch ein Canal verborgen auff den Boden außführen.“



Das Rathaus links und das ehemalige Gasthaus „Zum Ochs“ am Marktplatz von Dornstetten.

Am Giebelfachwerk des Hauses „Zum Ochsen“ ist das Ziel der Zimmermeister, das Rundfachwerk, am deutlichsten zu sehen.



Auch das Haus Hegel am Markt - unmittelbar nach dem Rathaus und dem Gasthof „Zum Ochsen“ errichtet – zeigt das Markenzeichen des Fachwerks in Dornstetten: Rundfachwerk im Giebelgeschoss.
Fotos: Alle Fotos M. Gerner



Damit gibt uns dieses Wiederaufbaukonzept auch deutliche Hinweise zum Stand der Fachwerktechnik am Ende des 17. Jahrhunderts, d. h. am Ende des Barocks. In der Broschüre „Fruchtkasten und Zehnscheuer Dornstetten“ ist zum Wiederaufbau der Stadt ausgeführt:

„Ein Jahr nach der Katastrophe war Dornstetten zur Hälfte wiederaufgebaut. Das Forstamt Freudenstadt hatte, wie schon nach dem Brand von 1624, mit Bauholz ausgeholfen. Fehlende Zugtiere wurden in den umliegenden Gemeinden requiriert, und die Untertanen aus Altensteig, Freudenstadt und Sulz hatten ihre Arbeitskraft zur Verfügung gestellt.“

Rundfachwerk

Bei der Neuerrichtung der Fachwerkgebäude am Markt, beim Rathaus, dem Gasthaus „Zum Ochsen“ und beim 1679 errichteten Hegelhaus kreierten die Zimmermeister einen besonderen Fachwerkschmuck: das Rundfachwerk.

Sie setzten dabei in jeweils vier Gefachen geschweifte Rauten mit Nasen so, dass am Kreuzungspunkt der vier Gefache ein Kreis entstand. Sie erreichten damit eine reizvolle Fassadengliederung, die an den drei oben genannten Gebäuden deutlich ablesbar ist. Ihr Ursprung könnte bei den Zimmermeistern von Dornstetten gelegen haben, denn an keiner anderen Stelle kommt Rundfachwerk so dicht vor wie in Dornstetten. An einzelnen Häusern ist es auch außerhalb Dornstettens zu finden, so z. B. am Gasthaus „Zum Ochsen“, der jetzt im Freilichtmuseum Neuhausen steht.

Das Dornstetter Gasthaus „Zum Ochsen“ wurde inzwischen umgewidmet und gehört jetzt zum Rathaus. Dabei wurden die Verbindungen der beiden Gebäude samt einem rückwärtigen Anbau sehr sensibel mit viel Glas eingefügt und das Rathaus als moderne Verwaltungseinrichtung unserer Zeit angepasst.

Literatur:

Kollia-Crowell, Barbara u. a.:
Der große Stadtbrand von 1676, in: Fruchtkasten und Zehnscheuer Dornstetten, Dornstetten 1992

Diese Fotos sind vor der jüngsten Sanierung und farblichen Neugestaltung des Rathauses entstanden. Zur Darstellung des „Rundfachwerks“ eignen sie sich aber gut, da der Farbkontrast zwischen Holz und Putz stärker ist.

10 Jahre Stiftung Umgebindehaus

Arnd Matthes

Die Stiftung Umgebindehaus setzt sich seit ihrer Gründung erfolgreich für die Bewahrung der ostsächsischen Umgebindehäuser ein, die als Ausdruck einer besonderen Volksbauweise trotz zahlreicher Verluste noch das Bild einer ganzen Region prägen.

Die kleine Stiftung konnte bislang bei 108 Sanierungsvorhaben an wertvollen Kulturdenkmalen unterstützend wirken. Dies war nur in Zusammenarbeit mit anderen, großen Stiftungen wie der Deutschen Bundestiftung Umwelt und der Deutschen Stiftung Denkmalschutz möglich. Das Stiftungskapital konnte dank der Unterstützung durch Bund und Land, das Sächsische Staatsministerium des Innern sowie der Landkreise Bautzen und Görlitz beträchtlich erhöht werden. Zusätzlich wurden in den letzten Jahren mit Hilfe einer Spende des Ostdeutschen Sparkassenverbandes 500 Tsd. Euro für Maßnahmen an flutgeschädigten Umgebindehäusern vergeben. Hinzu kommt eine koordinierende Tätigkeit der Stiftung bei der Sonderförderung des Sächsischen Staatsministeriums des Innern in Höhe von je 500 Tsd. Euro in 2013 und 2014.

Schwerpunkte der Stiftungsarbeit sind individuelle Fachberatungen, die Vergabe des Umgebindehauspreises sowie die Vermittlung und Ausreichung von Fördergeldern, die von Herrn Matthes und Herrn Rüdiger, den Mitarbeitern der Stiftung geleistet werden.

Obwohl sich in den letzten Jahren mehr als 160 Neueigentümer für den Kauf und die Sanierung eines Umgebindehauses entschieden haben, kann die demografische Entwicklung kaum kompensiert werden, sodass die Zahl leerstehender Umgebindehäuser nach wie vor bei etwa 350 Objekten liegt. Über eine Onlinebörse, von der Stiftung gepflegt, werden mehr als 100 dieser historischen Häuser, größtenteils zu günstigen Preisen angeboten.

Zusätzliche finanzielle Hilfe bieten die regionalen Sparkassen mit der „Sonderfinanzierung Umgebindehaus“ an. Seit 2004 haben die Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien und die Kreissparkasse Bautzen hierfür ein Gesamtvolumen von mehr als 6,0 Mio. Euro bereitgestellt, fachlich ebenfalls betreut durch die Stiftung Umgebindehaus.

Am 9. Mai fand die Festveranstaltung „10 Jahre Stiftung Umgebindehaus“ in der Mitgliedsstadt Ebersbach-Neugersdorf statt. Mehr als 100 Gäste verfolgten das Festprogramm, zu dem auch Prof. Manfred Gerner ein Grußwort an die Stiftung und ihre Gäste richtete und das Sie in dieser Ausgabe lesen können.

Anschließend an die Veranstaltung konnten der Sächsische Staatsminister des Innern als Schirmherr der

Stiftung und die Bürgermeisterin der Stadt Ebersbach-Neugersdorf das frisch sanierte Stammhaus der ehemaligen Textilfirma C. G. Hoffmann an die Stiftung Umgebindehaus als Nutzer übergeben. An diesem neuen Standort soll sich das zukünftige Umgebindehaus Zentrum entwickeln.

Arnd Matthes, www.stiftung-umgebindehaus.de

Die ADF gratuliert

Die Stiftung Umgebindehaus feierte ihr 10-jähriges Jubiläum in Ebersbach-Neugersdorf und weihte dabei auch ihr neues Domizil ein. Unser Präsident, Prof. Manfred Gerner und die Geschäftsführerin Frau Diana Joneitis überbrachten die Glückwünsche unserer Arbeitsgemeinschaft, aber auch die Planungsansätze für eine Regionalstrecke „Umgebindehäuser“.

Grußwort anlässlich der Festveranstaltung am 9. Mai 2014 in Ebersbach Neugersdorf

Prof. Dipl.-Ing. Manfred Gerner

Allem voran überbringe ich als Vertreter eines Partners der Umgebinstiftung, der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte, mit dem Tochterunternehmen „Deutsche Fachwerkstraße“ ganz herzliche Glückwünsche zum zehnjährigen Wirken der Stiftung, mehr aber noch gute Wünsche für das erfolgreiche Arbeiten in den nächsten Jahrzehnten. Die Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte will dabei die Umgebindehausstiftung unterstützen und nächste Arbeitsschritte haben Frau Diana Joneitis und ich am gestrigen Tage mit Herrn Matthes, Herrn Noack und mehreren Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern anlässlich einer Rundfahrt von Ebersbach über Obercunnersdorf, Cottmar, Waldorf, Seifhennersdorf und Neusalza-Spremberg vereinbart.

Grußwort Prof. Manfred Gerner bei der Festveranstaltung in Neugersdorf.

Foto: A. Matthes



Die Stiftung Umgebindehaus hat eine riesige Aufgabe: wesentliche Beiträge zum Erhalt von Umgebindehäusern, zum Erhalt von Umgebindedörfern und -städten und d. h. letztlich auch zum Erhalt der Umgebindelandschaft zu leisten. Wichtige Aufgabenfelder sind dabei die Hilfen für die Eigentümer wie Beratung, Information und Erschließung von Fördermöglichkeiten. Aber auch die geschichtliche Aufarbeitung und Forschungsarbeiten zu der einzigartigen noch vorhandenen europäischen Hauslandschaft der Umgebindehäuser, die über die drei Länder Polen, Tschechien und Deutschland reicht und die dementsprechend auch grenzübergreifend ausgerichtet sein muss, gehören zu den Aufgaben.

Das operative Handeln der Stiftung geschieht in und mit dem Umgebindehaus Zentrum, dessen Arbeitsräume im Anschluss an diese Feierstunde übergeben werden sollen. Dies ist für das Zentrum ein wichtiger Faktor, da für die Mitarbeiter wie für alle Beteiligten vor allem die Nutzer und Eigentümer von Umgebindehäusern mit dem Zentrum auch ein Ort verbunden sein muss. Es beginnt damit für das Zentrum ein neuer Abschnitt, der vor allem auch eine effektvollere Arbeit ermöglicht.

Da der Zustand einer ganzen Reihe von Umgebindehäusern, aber auch Umgebindestädten und -gemeinden keinen Aufschub duldet, muss der organisatorische Teil der Weiterentwicklung des Zentrums zügig angegangen werden.

Es gibt viele gute Ansätze dazu, das Land, die Kreise und die Kommunen, vor allem aber aktiv anpackende Umgebindehausbesitzer, aber auch die Hilfen durch das Umgebindehauszentrum, das Programm „Sonderfinanzierung Umgebindehaus“ und Projektförderungen, z. B. für Sicherungsmaßnahmen oder den Architektenwettbewerb für Neubauten in Umgebindedörfern und -städten, den Frau Lech-Gotthardt in Zgorzelec mit initiiert hat. Es muss uns gelingen, die Verluste an Umgebindehäusern zu minimieren.

Pflanzung einer Linde, im Hintergrund der Wasserturm der ehemaligen Firma C. G. Hoffmann.

Foto: C. Birrer



Einweihung Stammhaus v.l.n.r. Ulf Großmann – Präsident der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, Arnd Matthes – Geschäftsstellenleiter Stiftung Umgebindehaus, Verena Hergenröder – Bürgermeisterin der Stadt Ebersbach-Neugersdorf, Markus Ulbig – Sächsischer Staatsminister des Innern und Schirmherr der Stiftung, Birgit Weber – Vorstandsvorsitzende der Stiftung, Heinz Lehmann – MdL und Mitglied des Fachbeirates.
Foto: C. Birrer

Ein Teilbereich zum Erhalt, zur Pflege und zum Unterhalt einer Kulturlandschaft, in diesem Fall der Umgebindehauslandschaft, ist der Tourismus. Mit der Deutschen Fachwerkstraße als einer Ferien- und Kulturstraße, die zu den Top Ten der Deutschen Ferienstraßen zählt, haben wir bewiesen, dass der Tourismus bei entsprechender Planung und auch bei entsprechender Rücksichtnahme auf die Einwohner wie die Denkmäler ein geeignetes Mittel auch zur wirtschaftlichen Stützung einer Kulturlandschaft darstellt.

Wir haben in den letzten Jahren mit unseren Projekten wie „Fachwerk macht Schule“ und den „Fachwerktriennalen 09 und 12“ deutliche Erfolge erzielen können. Um diese Erfolge kurz darzustellen, wird hier nur ein Beispiel von einem Projekt außerhalb von Ebersbach dargestellt.

Wernigerode zählt über 2 Mio. Tagesbesucher pro Jahr. Nach dem Triennalebeitrag „Fachwerk hält Hof“ konnte die Stadt 100.000 Tagestouristen mehr zählen. In Geld ausgedrückt sind dies bei insgesamt rund 2,1 Mio. Touristen für die Stadt, die Gastronomie und den Einzelhandel aus dem Tagestourismus allein 84 Mio. Euro Einnahmen pro Jahr.

Tourismus darf dabei nicht „übergestülpt“ werden, sondern er muss auch von den Menschen vor Ort mitgelebt werden, in dem Idealfall in der Zusammenarbeit von Denkmaleigentümern, Denkmalbehörden und den Touristen.

Ebersbach-Neugersdorf hat mit dem Projekt: „Aufbau des Umgebindezentrums an der Triennale 12 teilgenommen und von der Tagung in der „Alten Mangel“ mit

Ratschlägen vieler Fachleute profitiert. In der Triennale 15 ist Ebersbach-Neugersdorf mit dem Projekt: „Modernisierung und Vernetzung der touristischen Übernachtungsinfrastruktur“ als einem wichtigen Thema auch für andere Städte und weitergehend auch für andere Regionen vertreten.

Wir versuchen, über den Weg einer Regionalstrecke Umgebinderhäuser, die Umgebinderlandschaft im

Dreiländereck und – das möglichst mit Hilfen der EU – zu unterstützen und zu stärken.

Wenn ich am Anfang meines Grußwortes von einem großen Aufgabenfeld gesprochen habe, so darf ich mein Grußwort damit beenden, dass in dieser Aufgabe auch für die Kulturlandschaft Umgebinderhäuser und diejenigen, die in dieser Landschaft leben und arbeiten, eine große Chance besteht.



Im Flaggenschmuck, das Umgebinderhaus, die zukünftige Heimat des Umgebinderhauszentrums.

Foto: M. Gerner

Baudenkmalär. Veränderungen. Solaranlagen

Nr. 82 2.2.6.2

Nr. 82

DSchG Rheinland-Pfalz – § 13 Abs. 1 und 2
BauO Rheinland-Pfalz vom 8.3.1995 (GVBl. S. 19 BS 213–1), zuletzt geändert am
24.9.2007 (GVBl. S. 210) – § 65 Abs. 1 und 5, § 70 Abs. 1

Leitsätze

1. Die Errichtung von im Straßenraum erkennbaren Solarkollektoren auf dem Dach eines zu einer Denkmalschutzzone gehörenden Gebäudes, bedarf neben einer baurechtlichen auch einer denkmalrechtlichen Genehmigung, deren Erteilung nach der für das rheinland-pfälzische Baurecht geltenden Schlusspunkttheorie nicht die Bauaufsichtsbehörde, sondern die untere Denkmalschutzbehörde zu prüfen hat.
2. Die denkmalschutzrechtlichen Belange am Erhalt eines Kulturdenkmals müssen hinter die wirtschaftlichen und ökologischen Interessen des Eigentümers bzw. auch der Allgemeinheit an einer Nutzung einer regenerativen Energiequelle zurücktreten, wenn die Solarkollektoren auf dem Dach des denkmalgeschützten Gebäudes unter Berücksichtigung bestehender Vorbelastungen keine dominante Wirkung auf das Denkmal entfalten und dadurch das optische Erscheinungsbild des Gebäudes nur geringfügig beeinträchtigt wird.

Verwaltungsgericht Neustadt (Weinstraße)

Urteil vom 24.3.2011 – 4 K 1119/10.NW –

Rechtskräftig

Veröffentlicht in NVwZ-RZ 2011, 594

Zum Sachverhalt (vereinfacht)

Der Kl. begehrt eine bau- und denkmalrechtliche Genehmigung für die Errichtung von Solarkollektoren auf seinem denkmalgeschützten Gebäude. Das Verwaltungsgericht gab der Klage statt.

Aus den Gründen

Die zulässige Klage ist begründet.
Die zulässige Klage hat auch in der Sache Erfolg.
Der ablehnende Bescheid der Bkl. vom 1. Februar 2010 und der hierzu ergangene Widerspruchsbescheid vom 12. Oktober 2010 sind rechtswidrig und verletzen den Kl. in seinen Rechten, weil er einen Rechtsanspruch auf Erteilung der beantragten Genehmigungen hat (§ 113 Abs. 5 Satz 1 VwGO).
Das Klagebegehren ist zunächst zu Recht entsprechend der für das rheinland-pfälzische Baugenehmigungsrecht geltenden Schlusspunkttheorie nicht nur auf die Erteilung der ursprünglich allein beantragten Baugenehmigung beschränkt, sondern verfolgt auch die Erteilung einer für die Legalisierung des Vorhabens ebenfalls notwendigen denkmalrechtlichen Genehmigung nach § 13 DSchG. So hängt die Erteilung einer Baugenehmigung nach § 70 Abs. 1 LBauO nicht nur davon ab, dass baurechtliche Vorschriften dem Vorhaben nicht entgegenstehen. Vielmehr dürfen auch sonstige öffentlich-rechtliche Vorschriften nicht durch das Vorhaben verletzt werden. Deswegen hat die Baugenehmigungsbehörde nach § 65 Abs. 5 LBauO vor Erteilung der Baugenehmigung die hierfür nach anderen öffentlich-rechtlichen Vorschriften erforderlichen Zulassungen durch andere Behörden einzuholen. Ihr steht nach § 65 Abs. 1 Satz 2 LBauO insoweit im Rahmen des Baugenehmigungsverfahrens

2.2.6.2 Nr. 82

Baudenkmalär. Veränderungen. Solaranlagen

rens keine eigene Prüfungskompetenz hinsichtlich dieser anderweitigen Genehmigungen zu. Ihre aus § 70 Abs. 1 LBauO folgende Sachentscheidungskompetenz ist insofern auf die Prüfung beschränkt, ob nach sonstigen öffentlich-rechtlichen Vorschriften erforderliche Zulassungen durch andere Behörden vorliegen, weil die Baugenehmigung insoweit keine Konzentrationswirkungen hinsichtlich sonstiger Genehmigungserfordernisse entfaltet. Zusammen mit der Baugenehmigung als dem Schlusspunkt der behördlichen Genehmigungsüberprüfung sind dann auch die im Übrigen erforderlichen Genehmigungen zu erteilen. Liegen aber die erforderlichen sonstigen öffentlich-rechtlichen Zulassungen für ein Vorhaben nicht vor, so ist die Baugenehmigung schon aus diesem formalen Grund zu versagen (vgl. OVG RP, Beschluss vom 25. Juli 2007 8 A 10587/07.OVG, DVBl. 2007, 1247).

Die für den Einbau der Solarkollektoren nach § 61, 62 Abs. 1 Nr. 2d, 2. Halbs. LBauO erforderliche Baugenehmigung wurde von der Bkl. zu Unrecht nach § 70 Abs. 1 LBauO mit der Begründung verweigert, dass eine denkmalschutzrechtliche Genehmigung nach § 13 DSchG nicht erteilt werden könne. Der Kl. hat vielmehr einen Anspruch auf Erteilung einer Genehmigung nach § 13 DSchG.

Für das Bauvorhaben besteht zunächst eine denkmalschutzrechtliche Genehmigungspflicht nach §§ 13 Abs. 1 Nr. 2 und 3 DSchG. Demnach darf ein geschütztes Kulturdenkmal nur mit Genehmigung umgestaltet oder in seinem Bestand verändert (Nr. 2) bzw. in seinem Erscheinungsbild nicht nur vorübergehend beeinträchtigt werden (Nr. 3). Das betreffende Anwesen des Kl. ist als Teil einer geschützten Denkmalzone nach §§ 4 Abs. 1 Nr. 2, 5 Abs. 1 Nr. 2, 8 Abs. 3 Nr. 1 DSchG ein Kulturdenkmal. Mit dem Einbau der Heatpipe-Solarkollektoren wird die von einer roten Biberschwanzziegel-Eindeckung geprägte Dachlandschaft des Kulturdenkmals von der gegenüberliegenden Straßenseite aus südwestlicher Richtung sichtbar umgestaltet. Es findet damit auch eine dauerhafte Beeinträchtigung des Erscheinungsbildes dieses Kulturdenkmals statt, weil diese Solarkollektoren den erstmaligen Einbruch einer modernen technischen Dachfunktion sowie neuzeitlicher Dachmaterialien darstellt, die bisher in der gesamten Denkmalzone beispiellos ist und naturgemäß die Frage der Vereinbarkeit mit dem bestehenden Denkmalwert aufwerfen muss.

Diese Veränderung der Dachlandschaft des Kulturdenkmals „...-Allee“ ist aber nach § 13 Abs. 2 Nr. 1 DSchG genehmigungsfähig. Danach ist eine solche genehmigungsbedürftige Umgestaltung des Daches durch den Einbau von Solarkollektoren zu genehmigen, wenn die Belange des Denkmalschutzes nicht entgegenstehen. Bei den Belangen des Denkmalschutzes und den Interessen des Eigentümers an einem privatnützigen Gebrauch seines Eigentums mit dem ihm nach Art. 14 Abs. 1 und 2 GG zukommenden Gewicht vorgenommen werden (vgl. OVG RP, Beschluss vom 25. Juli 2007 a. a. O. sowie Urteil vom 26. Mai 2004 8 A 12.009/03.OVG, esovgrp –). Hierbei ist gerade bei einer Beeinträchtigung des optischen Erscheinungswertes eines Denkmals darauf differenzierend abzustellen, welche Gründe für die Unterstellung des Denkmals maßgeblich waren. Liegen die Gründe für die Denkmalschutzwürdigkeit weniger in der architektonisch-künstlerischen Gestaltung des Bauwerks als in seiner historisch-wissenschaftlichen Bedeutung, so ist die Empfindlichkeit eines solchen Denkmals gegenüber optischen Einwirkungen geringer ausgeprägt, als wenn gerade das Erscheinungsbild des Kulturdenkmals maßgeblich für dessen Erhaltungsbedürftigkeit ist. In einem solchen Fall dürfte die Toleranzschwelle für optische Beeinträchtigungen des Denkmals eher schon auf einer sehr niedrigen Stufe erreicht werden (vgl. VG Neustadt/Wstr., Urteil der 3. Kammer vom 26. Mai 2010 3 K 84/10.NW, juris; OVG NI, Urteil vom 3. Mai 2006 1 LB 16/05, juris). Davon ausgehend stehen bei der Unterschutzstellung des Denkmalensembles „...-Allee“ die architektonische und städtebauliche Gestaltung des Straßenzugs gegenüber dem historisch-wissenschaftlichen Wert der Denkmalzone im Vordergrund.

2.2.6.2 Nr. 82 Baudenkmäler, Veränderungen, Solaranlagen

Soweit die Vertreter der Bekl. in der Verhandlung diesem Hinweis des Gerichts damit begegneten, dass die Zulassungspraxis hinsichtlich der Dachfenster gerade das besondere Augenmaß bei der Verfolgung des Denkmalschutzes dokumentiere, kann ihnen nicht gefolgt werden. Selbst wenn die Dachfenster jeweils für sich allein genommen eine geringere Dachfläche als die streitgegenständlichen Solar Kollektoren einnehmen, ist die Art des optischen Eingriffs durch eine Durchbrechung der Dachlandschaft mit neuzeitlichen Materialien und technischen Einrichtungen durchaus vergleichbar. Nimmt sie dann Ausmaße wie zum Beispiel die auffällige Dachfensterhäufung auf dem Anwesen Nr. 13 an, dann lässt sich auch nicht feststellen, dass diese Anordnung von Dachfenstern weniger optisch in Erscheinung tritt als die streitgegenständlichen Solar Kollektoren.

Geht die Bekl. dennoch von der Genehmigungsfähigkeit solcher Dachfenster aus, wird den Interessen der Eigentümer an dem Ausbau von Dachgeschossen, dem der Einbau von Dachfenstern zu dienen bestimmt ist, offenbar ein größeres Gewicht zugemessen als dem Aufbau von Solar Kollektoren auf einem denkmalgeschützten Gebäude. Dies erscheint der Kammer aber nicht schlüssig. So enthalten in beiden Fällen die Eigentümerinteressen an einem privatnützigen Gebrauch ihres Gebäudes beträchtliche wirtschaftliche Aspekte. Einerseits soll vorhandener Dachraum wirtschaftlich genutzt werden, andererseits erbringt die Nutzung der Sonnenenergie eine Kostenersparnis bei Heizung und Warmwasserbereitung. Darüber hinaus aber bestehen bei der Nutzung der Solarenergie auch beträchtliche ökologische Interessen. Ein dadurch reduzierter Verbrauch von klimabelastenden fossilen Brennstoffen erweist sich als ökologisch vorteilhaft und dient damit auch einem Interesse der Allgemeinheit. Nicht zuletzt deswegen wird der Ausbau von Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien wie der Sonnenenergie öffentlich stark gefördert (vgl. hierzu bedeutende ökologische Allgemeininteresse an der Nutzung von Solarenergie, so lässt sich zwar kein grundsätzlicher Vorrang dieser Umweltschutzinteressen vor den Belangen des Denkmalschutzes erkennen. Die Belange des Denkmalschutzes müssen aber dann zurücktreten, wenn eine effiziente Nutzung von Sonnenenergie nur zu einer vergleichsweise geringen (optischen) Beeinträchtigung eines geschützten Kulturdenkmals führt, wie es hier vorliegend der Fall ist (vgl. hierzu: VG Braun-schweig, Urteil vom 25. April 2006 2 A 180/05; OVG NI, a. O.; VG München, Urteil vom 14. Juli 2005 M 11 K 04.4504, jeweils juris).

Ist daher die denkmalrechtliche Genehmigung nach § 13 DschG zu erteilen, so liegen auch die nach §§ 70 Abs. 1, 65 Abs. 1 und 5 LBauO zu prüfenden Voraussetzungen für die Vereinbarkeit des Bauvorhabens mit sonstigen öffentlich-rechtlichen Vorschriften vor. Da auch sonstige baurechtliche oder öffentlich-rechtliche Vorschriften dem Einbau der Solaranlage nicht entgegenstehen, hat der Kl. auch nach § 70 Abs. 1 LBauO einen Rechtsanspruch auf Erteilung der beantragten Baugenehmigung.

Anmerkung

In Rheinland-Pfalz gilt im Baugenehmigungsverfahren die sog. Schlusspunkttheorie, so dass die Baugenehmigungsbehörde vor Erteilung der Baugenehmigung die für das Vorhaben nach anderen öffentlich-rechtlichen Vorschriften erforderlichen Zulassungen durch andere Behörden einholen muss. Im Rahmen des Baugenehmigungsverfahrens steht ihr keine eigene Prüfungs-kompetenz hinsichtlich der anderweitigen Genehmigungen zu. Ist für das Bauvorhaben auch eine denkmalrechtliche Genehmigung erforderlich,

Nr. 82 2.2.6.2 Baudenkmäler, Veränderungen, Solaranlagen

Nach § 3 Abs. 1 der Unterschutzstellungsverordnung vom 9. Dezember 2001 folgt das denkmalrechtliche Erhaltungsinteresse für das Ensemble sowohl aus wissenschaftlichen als auch aus künstlerischen und städtebaulichen Gründen. Dabei stellen diese Gebäude „bemerkenswerte Vertreter des Heimatstiles“ dar und lassen die bauliche Entwicklung der typischen Beamtenhäuser aus der Entstehungszeit vor dem Ersten Weltkrieg bis in die zwanziger Jahre hinein besonders gut erkennen. Mithin erweisen sich die architektonische Gestaltung der Gebäude und das Erscheinungsbild des homogen gestalteten und erhaltenen Straßenzuges im Wesentlichen als maßgeblich für die Unterschutzstellung. Demgemäß dürfte die Befl. auch zu Recht davon ausgehen, dass sich diese Denkmalzone als relativ empfindlich gegenüber störenden optischen Einwirkungen darstellt.

Dennoch ist die Kammer auf der Grundlage ihrer Ortsbesichtigung zu dem Ergebnis gelangt, dass die streitgegenständlichen Solar Kollektoren auf das optische Erscheinungsbild des Ensembles nur geringfügig einwirken und deswegen in Abwägung mit den Interessen des Kl. an der effizienten Ausnutzung einer umweltfreundlichen und erneuerbaren Energiequelle mit den Belangen des Denkmalschutzes vereinbar sind. So konnte sich die erkennende Kammer vor Ort nicht nur davon überzeugen, dass die Solaranlage mit 8,64 m² nur einen relativ kleinen Teil der Dachfläche (6 %) in Anspruch nimmt und so nicht nur die für den Denkmalswert prägenden Stilelemente der mit kleinteiligen Dekorationen gestalteten Fassaden oder der unterschiedlich ausgebildeten Erkereinbauten unbeeinträchtigt lässt. Darüber hinaus bleiben auch die prägenden Elemente der Dachlandschaft wie Form, Farbe und Materialien des Mansarddachs nach wie vor sehr gut erkennbar, weil die Solaranlage keine dominante optische Wirkung entfaltet. Damit ist der Zeugniswert der Denkmalzone als eine homogen gestaltete, zur Straße hin gut im Originalzustand erhaltene Häusergruppe, deren Erscheinungsbild für den Baustil der Beamtenhäuser vor dem ersten Weltkrieg typisch ist, auch insoweit nicht wesentlich tangiert.

Maßgeblich für diese Bewertung ist dabei gerade auch, dass die auf dem Dach aufgebauten Hotpipes-Kollektoren bei der Betrachtung aus der südwestlichen Richtung, die nach Auffassung der Bekl. eine besonders gravierende optische Beeinträchtigung offenbare, nicht wie sonst häufig bei beschichtet. Solar Kollektoren durch Lichtreflexionen störend wirken, sondern sogar leicht transparent erscheinen und dadurch die Dachgestaltung auch noch durch die Anlage hindurch wahrnehmbar ist. Dieser Umstand trägt auch dazu bei, dass für einen unbefangenen Betrachter der Straßenzuges von der gegenüberliegenden südwestlichen Straßenseite aus der Blick nicht durch die vergleichsweise diskreten Solar Kollektoren nach oben abgelenkt wird, sondern die für die Homogenität des gesamten Kulturdenkmals prägende Hausfrontgestaltung wie auch die rote Dacheindeckung deutlich dominant in Erscheinung treten (vgl. die bei der Beweisaufnahme angefertigten Lichtbilder Nrn. 2, 7, 8).

Die Geringfügigkeit der Beeinträchtigung des Erscheinungsbildes folgt schließlich auch daraus, dass die von der Bekl. auch als maßgeblich für die Denkmalgleichheit erkannte Dachlandschaft des gesamten Ensembles keineswegs als unbelastet in Bezug auf neuzeitliche Gestaltungselemente anzusehen ist. So ist kaum ein zum Ensemble gehörendes Gebäude von dem Einbau neuzeitlicher Dachfenster verschont geblieben. Das gilt nicht zuletzt auch für das Anwesen des Kl. selbst, auf dem die Bekl. als Denkmalbehörde den Einbau eines neuzeitlichen Dachfensters im Jahr 2009 gerade erlaubt hat. Dies entspricht offenkundig der üblichen Genehmigungspraxis der Bekl., wie sie sich in der Dachgestaltung aller Häuser dort spiegelt. Besonders gilt dies für das Anwesen ...-Allee Nr. 13, dessen Dachfläche durch nicht weniger als sieben neuzeitliche Dachfenster so prägend umgestaltet ist, dass nach Auffassung der erkennenden Kammer der Zeugniswert der ursprünglichen Dachgestaltung weitgehend aufgehoben wurde (vgl. Lichtbilder Nrn. 5 und 6).

entscheidet hierüber also nicht die Baugenehmigungs-, sondern die Denkmalschutzbehörde.

Die Entscheidung ergeht im Spannungsfeld zwischen der Nutzung klimafreundlicher Energiegewinnungsmöglichkeiten einerseits und Denkmalschutzinteressen andererseits. Die Errichtung einer Solaranlage auf dem Dach eines denkmalgeschützten Gebäudes stellt regelmäßig eine Veränderung seines Erscheinungsbildes dar. Genau wie bei Maßnahmen der energetischen Sanierung kommt es bei der Errichtung von Solaranlagen auf Dachflächen denkmalgeschützter Bauten zum Konflikt zwischen denkmalschutzrechtlichen Belangen und den wirtschaftlichen und ökologischen Interessen des Eigentümers an einer Nutzung einer regenerativen Energiequelle. Rspr. zu dieser Frage gibt es bislang kaum, außerdem ist sie nicht einheitlich. In der vorgestellten Entscheidung kommt die Kammer zu dem Ergebnis, dass die denkmalschutzrechtlichen Belange am Erhalt des Baudenkmals hinter den wirtschaftlichen und ökologischen Interessen des Eigentümers bzw. auch der Allgemeinheit an der Nutzung einer regenerativen Energiequelle zurücktreten müssen, wenn die Solarkollektoren auf dem Dach des Gebäudes unter Berücksichtigung bestehender Vorbelastungen keine dominante Wirkung auf das Denkmal hätten und dadurch das optische Erscheinungsbild des Gebäudes nur geringfügig beeinträchtigt werde. Die Kammer stellt auch auf die Frage ab, ob die Gründe für die Denkmaleigenschaft eher in der architektonisch-künstlerischen Gestaltung des Bauwerks als in seiner historisch-wissenschaftlichen Bedeutung liegen oder ob es sich gerade umgekehrt verhält. Im letzteren Fall sei die Empfindlichkeit des Denkmals gegenüber optischen Einwirkungen geringer ausgeprägt. Allerdings beschränkte sich die geplante Solaranlage auf einen sehr kleinen Teil der Dachfläche (ca. 6 %), so dass die Entscheidung nicht ohne weiteres auf wesentlich größerer Solaranlagen übertragbar ist.

(*Koehl*)

Entscheidungen zum Denkmalrecht

Mit Anmerkungen

Kohlhammer
Deutscher Gemeindeverlag

Eberl/Kapteina/Kleeberg/Koel/Martin

Dipl.-Ing. Univ. Ralf Ertl

Toleranzen kompakt

Bautabellen und Grenzwerte nach DIN 18202 und weiteren Regelwerken

„Toleranzen kompakt“ von Ralf Ertl ist das handliche Nachschlagewerk für die Baupraxis. Es fasst alle Grenzwerte nach DIN 18202 und vielen weiteren Regelwerken zusammen und bereitet sie speziell für den Einsatz auf der Baustelle auf. Übersichtliche Bautabellen liefern wichtige Grenzwerte für alle Gewerke des Roh- und Ausbaus. Praktische Hinweise und Zeichnungen helfen bei der Messung und Überprüfung direkt vor Ort. So können Bauleiter und Ausführende schnell zwischen zulässigen Maßabweichungen und echten Mängeln unterscheiden und Streitigkeiten vermeiden.

Der erste Teil des Buches erläutert knapp und praxisgerecht die neue „Toleranz-Norm“ DIN 18202 sowie die dort definierten Begriffe, Grundsätze und Grenzwerte. Teil 2 ist nach den verschiedenen Gewerken des Roh-

und Ausbaus gegliedert. Hier finden Bauleiter und Bauausführende alle Toleranzwerte für die verwendeten Stoffe und Bauprodukte.

Die 3. Auflage wurde komplett überarbeitet. Der Autor hat insbesondere den Gewerke-Katalog gemäß neuer Vorschriften und Regelwerke – neue DIN 18202, Eurocodes, VOB sowie zahlreiche neue Normen – aktualisiert. Die Neuauflage enthält darüber hinaus viele neue, erläuternde Zeichnungen und hilft so, Toleranzen sicher einzuhalten. Im handlichen DIN A6-Format passt „Toleranzen kompakt“ in jede Hosentasche und ist auf der Baustelle schnell zur Hand.

Toleranzen kompakt, Bautabellen und Grenzwerte nach DIN 18202 und weiteren Regelwerken, von Dipl.-Ing. Univ. Ralf Ertl, 3. aktualisierte und erweiterte Auflage 2014, DIN A6, kartoniert, 311 Seiten mit 44 Abbildungen und 83 Tabellen, ISBN Buch 978-3-481-02510-6; Preis: 39,00 Euro; ISBN E-Book: 978-3-481-03081-0, Preis: 31,20 Euro, Verlagsgesellschaft Rudolf Müller GmbH & Co. KG, Stolberger Str. 84, 50933 Köln.

Veranstaltungen

Fachwerkexkursion vom 19. bis zum 21. September 2014

Auch 2014 bereitet die Geschäftsstelle für die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte e. V. und der Deutschen Fachwerkstraße eine Exkursion vor.

Vom 19. bis 21. September 2014 werden die Fachwerkkirchen im Vogelsbergkreis im Mittelpunkt stehen. Dort finden sich in besonderer Konzentration schlichte Fachwerkkirchen der Reformationszeit, die vor allem im Barock prachtvoll gestaltet ihre Blütezeit erfahren. Sie sollen im Mittelpunkt der diesjährigen Fachwerkexkursion stehen. Wir freuen uns schon jetzt auf Ihre Teilnahme.

Eine Einladung mit detailliertem Tagesprogramm und Anmeldeformular wird Sie in Kürze erreichen.

Gästeführerseminar am 7. und 8. Oktober 2014

Am 7. und 8. Oktober 2014 finden in der Propstei Johannesberg, Fulda die nächsten Fachwerk-gästeführerseminare statt. Block V „Wie vertrete ich als Gästeführer meine Fachwerkstadt?“ wird am Vormittag von Christian Schröder mit Tipps für den richtigen Umgang mit Gästen gestaltet. Am Nachmittag wird Frau Diana Wetzestein, freie Journalistin, den Seminarteilnehmern in ihrer Schreibwerkstatt praktische Handgriffe für die richtige Kommunikation nach innen und außen vermitteln. Block VI folgt am 8. Oktober zum Thema „Fachwerk im Spiegel der Baustilkunde und Kunstgeschichte“, referiert von Diana Joneitis.

Save the date!

Die Mitgliederversammlung 2015 wird vom 22. bis 23. April 2015 in Halberstadt stattfinden.

Neues Seminarprogramm 2014/2015: Fortbildung in Denkmalpflege und Altbauerneuerung

Seit drei Jahrzehnten ist die Propstei Johannesberg Garant für qualitätsvolle, praxisnahe und aktuelle Beratung und Fortbildung in Denkmalpflege und Altbauerneuerung. Das Seminarjahr 2014/2015 bietet ein breit gefächertes Spektrum der beruflichen Fort- und Weiterbildung an. Handwerker/innen, Architekten/innen und Ingenieure/innen haben die Möglichkeit, sich praxisorientiert mit den Zertifikatslehrgängen „Restaurator/in im Handwerk“, „Geselle/in für Restaurierungsarbeiten bzw. Instandsetzungsarbeiten in der Denkmalpflege“ oder „Architekt/in, Planer/in bzw. Tragwerksplaner/in in der Denkmalpflege“ berufsbegleitend zu qualifizieren.

Die Seminarreihen Fensterinstandsetzung und Energieberater/in für Baudenkmale ergänzen die Angebotspalette. Interdisziplinär fördert die Propstei Johannesberg den Dialog zwischen den einzelnen Arbeitsbereichen in berufsübergreifenden Tagungen sowie in Praxis- und Fachseminaren.

Die Vorbereitung der Seminare durch in der Berufspraxis stehender Fachleute bürgt für die umfassende Darstellung aktueller Erkenntnisse und den regen Erfahrungsaustausch auch über die Seminarzeit hinaus. Die berufliche Fortbildung hilft bedeutende Beschäftigungssegmente im wachsenden Markt der Denkmalpflege und Altbauerneuerung zu erschließen.

Als anerkannte Qualifizierungsberatungsstelle des Landes Hessen können sich Interessentinnen und Interessenten individuell zu den Fortbildungsangeboten beraten und sich ihre Möglichkeiten der finanziellen Förderungen aufzeigen lassen. Alle Seminare und Serviceangebote sind im Internet unter www.propstei-johannesberg.de zu finden. Das neue Seminarprogramm ist kostenfrei anzufordern:

Propstei Johannesberg gGmbH
Fortbildung in Denkmalpflege und Altbauerneuerung,
36041 Fulda, Tel.: 0661/9418130, Fax 0661/94181315,
E-Mail: info@propstei-johannesberg.de,
www.propstei-johannesberg.de



Propstei Johannesberg

Fortbildung in Denkmalpflege
und Altbauerneuerung

Seminarprogramm '14 '15





Die diesjährige Fachwerkexkursion führt uns auch nach Homberg (Ohm), das eine schöne Fachwerkkirche aufweisen kann.

Foto: Andreas Purr